

1856

1855

No. 3

Donnerstag den 20. Dezember

1855.

Pränumeration:

Für Stadt sammt Zustellung, ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postzustellung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. CM.

Arader Zeitung

Inserate:

Die vierstellige Petizions- oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. CM. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 kr. CM.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redaktions- und Expeditious-Bureau: Bischofsgasse im Szabo'schen Hause, 72 1/2.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Gedenket der Armen!

Es naht die nach Jahrtausenden immer wiederkehrende erhebende Feier der Christenheit, der Tag der Geburt des Gottes Sohnes, der gewandelt unter den Menschen, um denselben die höchsten Menschentugenden, die Gottesfurcht, die Liebe des Nächsten und die Wohlthätigkeit zu lehren. Es naht auch der Neujahrstag mit der Fülle neuer Wünsche und Hoffnungen für ein besseres Jahr, für Glück und Segen, die Leiden und Täuschungen des verflohenen in das Meer der Vergessenheit versenkend. — Das ganze große Reich der Christenheit steht diesen heil. Tagen mit den Gefühlen innerer Wärme und froher Behaglichkeit entgegen, es schwindet der Haß, der Neid und die sonstigen vielen Unzulänglichkeiten der Menschen, indem eine gemeinsame Idee sie belebt, die Verehrung des Allmächtigen, die Erbauung in dem Glauben und die Uebung der von diesem gebotenen Vorschriften, die da lehren, unsern Nächsten zu lieben, die Kranken, Leidenden und Armen zu trösten und zu stützen. So vergessen wir denn in dem feierlichen Momente, der unsere Herzen allen besseren Gefühlen zugänglich macht, der uns gleich dem Christuskinde neu verjüngt, der uns, der alten erdwürdigen Sitte gemäß, anspornet, unsern Kindern, Verwandten, Freunden und Dienern durch Geschenke oder mindestens durch einen Wunsch eine Freude zu machen, auch der Armen nicht.

Der Winter ist dieses Jahr mit einer fast ungewohnten Strenge hereingebrochen, er hat Kälte, Theuerung, Mangel und Armut in seinem Gefolge. Der Arme hat die Einkünfte der theuern und schweren Zeit mehr und einkümlicher zu empfinden, als der Reiche und Wohlhabende. Nur ihn, der im günstigsten Falle von seiner Hände Arbeit, von seinem Tagelohn zu leben bemüht ist, übt jede Steigerung in den Preisen der Lebensbedürfnisse die traurigsten Folgen, denn er muß es von dem Munde der Seinen absparen, was das Brod an Gewicht leichter, um was Fleisch und Holz theurer geworden ist. Wir wollen hier beispielsweise nur den Preis des Holzes anführen. Dieser Artikel, im Winter wohl eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse, war für den Bemittelten noch in der Herbstzeit, wo jede ordentliche Haushaltung ihren Winterbedarf zu decken pflegt, um den Preis von 8—9 fl. per Klafter leicht erhältlich. Gegenwärtig kostet er bereits 12 fl. CM., ist daher um circa 40—50 Prozent theurer geworden. Wer hat nun die Folgen dieses Preisaufschlages zu tragen? Zumeist die armen und bedürftigen Classen, welche diesen Artikel, so wie alle andern Bismaterialien nur für den augenblicklichen Bedarf anschaffen können und daher den

Fluctuationen der Preise zunächst ausgekostet sind, vorausgesetzt, daß sie in den Tagen der Arbeitslosigkeit, die der Winter auch noch mit sich bringt, sich die nöthigsten Lebensbedürfnisse überhaupt anzuschaffen im Stande sind.

Ein Beweis für den Nothstand der ärmeren und arbeitenden Classen sind die fast stereotyp gewordenen Artikel in sämmtlichen Journalen zur Vinderung desselben. Jeden Tag begegnen wir neuen Vorschlägen in dieser Richtung, aber die praktische Ausführung derselben ist zumeist von Umständen und Combinationen abhängig gemacht, deren Lösung nur in der Zeit, durch Hülfe unserer einheimischen Industrie durch Verbesserungen in unserer Agrikultur und in dem in Folge dessen erhöhten Verdienste der arbeitenden Classen zu erwarten ist. Für den Moment und bis die Nothlage in der einen oder andern Weise ihr Ende erreicht hat, muß demnach fortwährend die Wohlthätigkeit angepörrt werden und es ist die Sache der Journalistik, jede Gelegenheit auszugreifen, um den wirklich Nothleidenden eine wirksame Unterstützung zuzuwenden.

Wir glauben zur Begründung unseres nachfolgenden Antrages diese wahrheitsgetreue Schilderung der Verhältnisse unserer Armen und Hilfsbedürftigen voranzuschicken zu müssen.

In allen größern Städten der Monarchie besteht bereits die allenthalben mit Vorliebe aufgenommene Sitte der Enthaltung von Neujahrswünschen. Fast überall wird durch diese mit keiner gemeinen Bettelei oder gewöhnlichen Sammlung zu vergleichende Collee ein namhafter Betrag aufgebracht, durch dessen vernünftige und zweckmäßige Verwendung den Armen eine nachhaltige Unterstützung verabreicht wird. Wir sind überzeugt, daß von den durch ihren unerbittlichen Wohlthätigkeitsinn ausgezeichneten Bewohnern Arads aller Classen und Confectionen, die zeitgemäße Einführung dieser Sitte in unserer Stadt, welche, indem sie von dem lästigen und ohnehin nicht mehr üblichen Gebrauche des Neujahrswunsches enthebt, einem wahrhaft humanen Besorger zur Stütze dient, und eine gleichmäßige und passende Steigerung der Wohlthätigkeit bildet, mit allgemeiner Uebereinstimmung und Freudigkeit angenommen werden wird.

Von dieser Ueberzeugung ausgehend erlauben wir uns die Einführung dieser Enthaltungskarten der geneigten Beachtung unserer thätigen, für das Wohl unserer Armen stets so eifrig bemühten Lokalbehörden, anzuzuschreiben und zur Orientierung für diejenigen, denen das Wesen dieser Sitte noch nicht bekannt sein dürfte, nach dem Muster anderer Städte den Plan vorzuschicken, nach welchem diese Spende für

die Armut am billigsten und zweckmäßigsten eingehoben und verwendet werden könnte.

Es wird nämlich für alle jene, welche von Neujahrswünschen entheben werden wollen, eine fixe Tare von 3 B. 30 kr. CM. festgesetzt, ohne deswegen dem Wohlthätigkeitsinn des Einzelnen die geringsten Schranken zu setzen, oder andererseits Gewalt anzutun. Von den einfließenden Beträgen werden bloß die Kosten für die Anfertigung der Karten und der Verzeichnisse der Subscribenten, von denen je ein Exemplar den Betreffenden seiner Zeit zugefendet wird, abgezogen und der erübrigende Reinertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Aus dem Getrage wäre sofort unserer Ansicht nach ein Act allgemeiner und eingreifender Mildthätigkeit — am zweckmäßigsten z. B. eine Holzvertheilung an die wahrhaft bedürftige und verächtliche Armut aller Confectionen zu vollziehen. Das Holz in größerem Quantum angekauft, wäre gewiß zu billigerem Preise erhältlich und demnach möglich, eine ausgiebige Betherlung zu erzielen. — Wir müssen zwar gestehen, daß die Zeit zur Durchführung dieser Maßregel schon sehr beschränkt ist, jedoch könnte diese energisch in Angriff genommen immer noch zu einem schönen und günstigen Resultate führen. Die Wohlthätigkeit ist ja dann nur segensreich und von gutem Erfolge, wenn die Hilfe schnell und rechtzeitig gebracht wird. Einen geeigneteren Moment aber als die Feier des Christ- und Neujahrstages kann es bei der der eingetretenen Strenge des Winters für den Wohlthätigkeitsinn kaum geben und wir überlassen uns demnach der angenehmen Hoffnung, daß unsere Anregung sicherlich nicht unbeachtet bleiben wird.

Unsererseits werden wir auf das thätigste bemüht sein, dieses Unternehmen mit dem ganzen Aufgebote unserer geringen Kraft zu unterstützen.

Correspondenz.

Wester Briefe.

West, 16. Dezember. Was lange währt, wird endlich gut! ist ein Sprichwort, dessen Wahrheit ich neuerdings bei der Umgestaltung des „Arader Anzeigers“ in die „Arader Zeitung“, deren erste Nummer vor mir liegt, erprobt. — Lange war ich durch des Geschickes Walten zu einem unwilligen Schweigen verdammt, lange war ich von den, mir durch mehrjährigen Verkehr so lieb gewordenen Lesern getrennt, schon glaubte ich auf immer von

Feuilleton.

Die Liebe einer Schauspielerin.

Novelle von Lilla Bulyovszky. Aus dem Ungarischen übersezt von E. Grünwald.

„Ihr erster Blick verrieth Staunen und Bewunderung; als derselbe aber zufällig auf den Tisch fiel, wo das Rezipisse lag, stieß sie einen schmerzlichen Schrei aus und fiel wieder ohne Bestimmung zurück. Von diesem Rückfalle erholte sie sich jedoch schneller, ihr Antlitz drückte Schmerz und Schrecken aus, sie gleich der Niobe, deren Statue Ihr in den Gallerien gesehen haben werdet. Ihr könnt Euch denken, daß meine Neugierde auf's höchste gespannt war, ich sah, daß hier irgend ein dunkles Geheimniß obwaltete und entfernte unter dem Vorwande, daß das arme Kind jetzt nur der Ruhe bedürfe und ich ihre Pflege bereitwillig übernehmen wolle, die übrigen anwesenden Nachbarn. Als wir allein waren, nahm ich ihre Hand in die meinige und sprach folgendermaßen zu ihr: Mein theures, schönes Kind, Dank dem Himmel, daß ich noch rechtzeitig hieher kam, wie gelangten Sie zu dem Entschlusse, sich von dem Leben zu trennen, welches sich auf ein einziges Wort von Ihnen zum Paradiese für Sie verwandeln würde. Hätten Sie auf meinen Rath gehört, wäre Ihr Name bereits gefeiert und Herzogelagen zu Ihren Füßen; auch jetzt hängt es nur von Ihnen ab, Ihrem Glend ein Ende zu machen. (In ihrem Zimmer befand sich außer einem Bett, einem Tisch und zwei Stühlen weiter nichts.) Es ist noch nicht zu spät, Ihre Schönheit ist jetzt noch interessanter, als sie früher war; aber wenn Sie noch ferner hungern und frieren, Ihre Tage mit Weinen und Ihre Nächte schlaflos zubringen, werden Sie gleich der Herbstrose verwelfen.“

„Madame, erwiderte sie, während ihr Schmerz in ihren Thränen einige Linderung fand, ich kann Ihnen nicht dankbar sein, daß Sie mich dem Leben wiedergegeben, welches mir fortan noch unerträglich sein wird. Ihre Rathschläge, setzte sie hinzu, benötige ich nicht, denn ich weiß wohl, wohin diese führen. Ich habe meine Ruhe für immer verloren. Ich hatte Kraft zum Sterben, weil mein Leben nur mir angehört und Gott, der meine Leiden und Kämpfe gesehen, mir gnädig gewesen wäre. Aber meine Ehre werde ich stets fleckenlos bewahren und wenn derjenige, dessen Bild mit unaussprechlichen Zügen in meinem Herzen eingepägt ist, die arme Camilla auch niemals kennen lernt, wenn das Schicksal mir nicht gestatten sollte, ihn treu zu bleiben, so werde ich mir selbst nicht untreu werden. Schwade für jedes Wort, fuhr sie fort, als sie bemerkte, daß ich sie weiter bestimmen wollte — es gibt keine Nacht, die mich dazu

vermögen könnte, auch nur eine Stunde in diesem Hause ferner zu verbleiben; entfernen Sie sich Madame! rief sie mit zitternder Stimme, indem sie jeden Augenblick auf die Thüre sah, als fürchtete sie, daß Jemand durch dieselbe eintreten würde, entfernen Sie sich, ich muß gehen — ich kann in diesem Hause nicht einen Augenblick bleiben, vielleicht ist es jetzt schon zu spät — um Gottes Willen, gehen Sie! — Oh! unterbrach ich sie, Sie wollen sich gewiß zum Grafen Montvermeille begeben? — Großer Gott! rief sie, was sagen Sie? Woher wissen Sie das? Ich schwöre Ihnen, daß ich mit ihm niemals ein Wort gesprochen — vielmehr will ich mich aus dem Grunde entfernen, damit ich ihm nicht begegne. Gestern schrieb ich ihm, da ich nicht glaubte, daß ich heute noch leben würde — er kann jeden Augenblick hier sein, denn sein Herz ist gut und edel — und lieber will ich hundertmal sterben, als mit ihm zusammenkommen, die Scham würde mich tödten, und ich wollte doch mindestens seine Achtung in die andere Welt mit hinübernehmen.“

Sie wollen nicht gehen? sagte sie, indem sie sah, daß ich noch immer sitzen blieb, gut — so gehe ich, und mit einem Sprunge war sie in der Mitte des Zimmers. In diesem Augenblicke wurden Schritte hörbar. — „Großer Gott! rief Camilla, es ist zu spät — er ist! — Wohin soll ich mich verbergen? Retten Sie mich Madame, damit er mich nicht sehe und ich will Alles thun, was sie begehren! rief sie im Tone der Verzweiflung. Ah, es ist schon zu spät!“

Die Thüre öffnete sich, aber der Eintretende war nicht Graf Montvermeille, den ich gar nicht kenne, sondern mein Engländer — der bei seiner Entfernung von mir in einer halben Stunde rückzufahren versprochen, und von seiner Ungebild gebrängt, oder aus irgend einem andern Grunde mich nun in dem Zimmer Camilla's aufsuchte. Obgleich ich begierig war, zu hören, wie der Lord seine Herzensangelegenheit vorzutragen würde, mußte ich mich doch entfernen, denn meine arme Bibi, die ich im Wegelein in meinem Zimmer eingesperrt hatte, schlug bereits einen Höllenlärm und ich fürchtete, daß alle meine Schalen, Gläser und sonstigen zerbrechlichen Sachen ihrem gerechten Zorne zum Opfer fallen würden. Ich entfernte mich daher, war aber in fünf Minuten schon wieder an der Zimmerthüre Camilla's.

Als ich eben eintreten wollte, trafen zwei verschiedene Männerstimmen mein Ohr. „Sie werden sich entfernen!“ rief eine Stimme, von welcher ich sofort wußte, daß sie nicht die meines Engländers sei. — „Sie werden sich entfernen, oder ich werfe Sie die Stiege hinab.“

„Eher nicht, mein Herr,“ erwiderte der Engländer, „bis Sie mir nicht Ihren Namen und Ihre Wohnung angegeben.“

„Ich bin der Graf Montvermeille, meine Wohnung ist das Hotel Bossigne,“ erwiderte der Andere.

„Auf Wiedersehen mein Herr!“

„Wann es Ihnen gefällig ist.“

Mehr als das konnte ich niemals erfahren, denn Camilla war bereits in einer halben Stunde nicht mehr im Hause, und aller meiner Nachforschungen ungeachtet konnte ich ihre Wohnung nicht mehr auffinden.

Als sie später zum Theater kam, versuchte ich es, Ihr in Betreff dieses Vorfalles

Der heutigen Nummer liegt eine Rundmachung der Pankotaer Herrschaft über die Verpachtung der Agrischer Kalkbrennereien und eine literarische Anzeige als Beilagen bei.

ihnen Abschied nehmen zu sollen, da ruft mich der Postamenton der „Arader Zeitung“ aus meiner Lehrgänge hervor und freudig eile ich dem neuen Banner zu, die Alliance ist fester denn je geknüpft, der Kampfplatz ist geöffnet und mit neuem Muth, mit frischen Kräften wird der neue Zug begonnen, in dem die Verbündeten diesesmal wohl Sieger sein werden.

Schon nach der vorläufigen Ankündigung in den letzten Nummern des mit Ehren abgetretenen „Arader Anzeiger“ wollte ich meine „Wester Briefe“ fortsetzen, aber ich kannte die Richtung nicht, welche die Redaction dem neuen Blatte zu geben beabsichtigte. Aufrichtig gesagt, ich befürchtete, daß man ein „politisches Organ“ mit Leit- und sonstigen Artikeln daraus machen, daß man an den Ufern der Maros auch über die in Paris, London, Petersburg u. s. w. befolgte Politik zu Gericht sitzen würde. Glücklicherweise überzeugte mich die erste Nummer vom Gegenteil. Die nunmehr politische „Arader Zeitung“ ist so politisch, keine Politik zu treiben; sie wird sich nicht vergeblich bemühen, ihren Lesern bereiten zu wollen, daß sie Gras wachsen sieht und Flöhe huschen hört, sie wird vorgekommene Facta von großer Bedeutung mittheilen, sich aber wenig darum kümmern, was dieser oder jener Schriftsteller oder honorarbedürftige Korrespondent irgend eines fremden Blattes aus den Mienen eines Gesandtschaftsattachés, eines Kammerdieners, oder aus den Privatmittheilungen der Stubenmädchen herauszuschabirt. Dazu hat die „Arader Zeitung“ zu wenig Raum und überhaupt ist es auch nicht ihr Beruf.

Die „Arader Zeitung“, die in einem Winkel unseres herrlichen Vaterlandes geboren wird, der durch seine Lage dem großartigen Dreieck der Welt mehr oder weniger entrückt, aber auch tatarischen Nachrichten deshalb nicht so zugänglich ist, dieses neue, alte Organ kommt mir vor, wie ein Landmann; ohne äußeres Gepränge, ohne marktschreierische Phrasen geht sie einher, aber ihr Wirken wird nicht desto weniger ein entschiedenes, ein glückliches sein. Sie liefert nicht bloß den Glitterstand schillernder Artikel, die ob sie noch so herrlich geschrieben sind, kaum gelesen, der Vergessenheit anheimfallen, die „Arader Zeitung“ so wie mich die erste Nummer es ahnden läßt, kommt mir wirklich vor wie ein guter, rationaler Landwirth, der sich nicht den großen Fragen und Anforderungen der Zeit entzieht, sie mit Aufmerksamkeit verfolgt, sich aber doch durch nichts von seiner Hauptaufgabe abbringen läßt — Korn zu Brod zu bauen. Die „Arader Zeitung“ mit ihrer praktischen, vor Allen ins Leben greifenden Tendenz soll das Brod sein, mögen andere Blätter die Leckerbissen liefern. — So ungefähr fasse ich die Zukunft des neuen Organes auf, so werde ich meine zukünftige Mitwirkung einrichten und ich hoffe, daß die Leser wie auch die Redaction mir beistimmen werden.

Jetzt, wo ich nun meine gewohnten Unterhaltungen beginnen soll, in denen ich Gott Lob! nicht mehr durch den Gedanken gehindert bin, ob das was ich geschrieben, auch gegen die Conzession verlor, jetzt wo ich so wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt, meinem Schnabel freien Lauf lassen kann, jetzt bin ich, so sollte man meinen, nicht um den Stoff verlegen, es sei denn, daß mich der Embarras de Richesse beirrt, wohin ich mich wendt wenden soll. Greif nur ins Leben frisch hinein und dir wird allüberall genug begegnen, was dich erheitert und andere interessirt! so las ich unlängst und diesem Rathe will ich auch heute folgen.

Der mit Schnee und Regen untermischte Sturm aus Westen, wird der strengen Herrschaft des so zeitlich eingetretenen Winters rasch ein Ende und Korb und schlechte Straßen permanent machen. Der Gedanke hieran, wobei sich ein unwillkürliches Verauern mit denen verbindet, die jetzt ohne Eisenbahnen verkehren müssen, bringt mich nochwendigerweise auf die vielen Projekte, welche neuerer Zeit für Eisenbahnen in Ungarn aufs Tapet gebracht worden sind. Es sind deren so viele, daß mich ordentlich davor schwindelt, denn ich fürchte, von den vielen Projekten wird am Ende keines zur Ausführung kommen, denn es wird dazu am Besten fehlen. Uebrigens scheint man auch hierfür bereits Sorge tragen zu wollen, der österreichische „Kredit mobiler“ wird es schon schaffen. Es ist was großartiges um diese neue Anstalt, das Gebränge um Aktien dazu zu bekommen, ist in Wien wahrhaft enorm gewesen. Kaum sollte man es glauben, daß die Wiener so geduldig und so muthig sind, bei 8-10^{er} Kasse 12-14 Stunden auf der Gasse zu stehen, um nur ein Zertifikat auf später zu bekommen. Es sind, obgleich die Subscription auffallender Weise um einen Tag abgefürzt worden ist, doch über 500 Millionen Gulden gezeichnet, obgleich nur 15 Millionen zu vergeben sind. Einzelne Häuser haben sich mit 15 ja mit 18 Millionen betheiliget. Wenn man diese Subscribenten verhalten möchte, die ganzen Summen einzuzahlen, das würde eine schöne Verwirrung geben. Ja, ja unterirdisch ist leicht. Mir will ein solcher Vorgang denn doch nicht ganz in der Ordnung erscheinen, der augenscheinlich nur darauf abgesehen, den demnächst an den Markt kommenden Aktien schon von Voraus künstlich einen hohen Cours zu geben. Kleine Kapitalisten sollen dadurch zur Anlage ihrer disponiblen Mittel in dem neuen Papier gebracht werden, die ursprünglichen Unterzeichner verkaufen mit großem Vortheil und stecken den Gewinn ruhig in die Tasche. Wird später etwas eingebüßt, so muß es natürlich der kleine Kapitalist missen. Das geht schon so mit Börsenspekulationen. —

Politische Nachrichten.

Paris, 11. Dezember. (Leichenbegängnis des Admirals Bruat.) Heute fand das feierliche Leichenbegängnis des Admirals Bruat statt. Der Gottesdienst wurde in der Kirche der Invaliden gehalten. Gif Kanonenschüsse verkündeten den Beginn der Feierlichkeit. Das Innere der Kirche war schwarz ausgeschlagen. In Lorbeerkrone las man die Namen Navarin, Algier, Taiti, Toulon, Martinique, Sebastopol, Kertsch und Kimburn. Der Katafalk mit den herrlichen Ueberresten des Admirals war in der Mitte der Kirche aufgestellt. Fünf Reihen Kerzen und vier Reihen Urnen umgaben ihn. Von dem Eingange der Kirche bis an die Stelle, wo der Katafalk stand, waren zehn Urnen, aus welchen grüne Flammen loderten, aufgestellt. Trophäen schmückten den Eingang in das Innere der Kirche. Eine zahlreiche Versammlung hatte sich eingefunden, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Auf beiden Seiten des Sarges standen der Marschall Baillant, Kriegsminister; der Admiral Hamelin, Marineminister; der Admiral Parissal-Deschènes und der Marschall Magnan. Vor dem Sarge

befanden sich die Adjutanten Bruat's und die Mitglieder seiner Familie. Der Kaiser war vertreten durch zwei Adjutanten, die Generale Canrobert und Roquet, und durch einen Ordonoanzoffizier. Außer diesen hohen Personen waren alle hohen Staatswürdenträger, die Minister, das diplomatische Corps, Deputationen von der Armee und der Nationalgarde und der verschiedenen Staatskörperschaften anwesend. Um 1 Uhr war die religiöse Feierlichkeit zu Ende, und der Leichenzug begab sich nach dem Pere-Lachaise, wo der Admiral beigesetzt wurde. Ungefähr 10,000 Mann der Armee von Paris (alle Waffengattungen waren zahlreich vertreten) gaben dem Admiral das letzte Geleite. Die Spitze des Leichenzuges wurden von vier Infanterieobersten getragen.

Am 4. d. hat in Petersburg eine große Hoffenlosigkeit stattgefunden. Um 1 Uhr Mittags führten Staatskarossen nach dem Winterpalast Staatsdamen, Kammerfräulein, Mitglieder der Synode, Staatssekretäre, Minister, Generale, Admirale, Obersten von der Garde und Flotte. Alle diese Chargen nebst Hoipersonal versammelten sich theils im Schiff der großen Kapelle, theils in der Reservehalle im vollen Glanze der Galla, wiewohl in Dreiviertel-Trauer, wo der Königin-Witwe der Niederlande Anna Paulowna deren Ankunft in Rußland Glückwünsche darzubringen.

Eine Reihe von Anzeichen deutet darauf hin, daß eine Finanzkrise über Rußland hereinbricht. So schreibt man der „S. B. S.“: Einem Privat Schreiben aus Moskau vom Ende Nov. zufolge wäre das Vertrauen des kleinen Kaufmannes zum Ruß. Fettelgelde dermaßen erschüttert, daß derselbe nicht nur sich weigert — was namentlich in Moskau, Mischni, Astrachan und andern Orten vorgekommen — es anzunehmen, sondern die klingende Münze zurückhält und versteckt. Die sogenannten „patriotischen Kriegsbeträge“ werden entweder in Natura als Waarenartikel, oder denzerzeugnissen, in Heiligenbildern oder in Zetteln der Kreditanstalten und Zinskoupons entrichtet, so daß die Staatskassa meist nur ihre eigenen Verschreibungen als Geschenke zurückbehält. Das Silber steigt im Werthe, weil sehr wenig ins Ausland geschmuggelt und dann umgeschmolzen wieder zu höherem Preise eingeführt wird. Ferner wird dem „Constitutional“ aus Berlin vom 14. Dez. telegraphirt: In den Zahlungen der Staatskassa und der Kreditkassa zu Petersburg wird das Verhältnis des Baarvorrathes zu den Banknoten vermindert werden. Man fürchtet, daß die Zahlung der Zinsen der Staatsschuld eingestellt werden wird.

Aus Petersburg wird geschrieben, daß man mit dem engl. Contingent nicht sehr zufrieden ist. Um aber bei der Wahrheit zu bleiben, muß man zugeben, daß dies nicht so sehr im Corps selbst, als in der Weise, wie es befehligt ist, liegt. Die Soldaten klagen laut über die engl. Offiziere, es ist bereits so weit gekommen, daß, wenn nicht baldige Hilfe geleistet wird, unangenehme Folgen zu befürchten sind. General Vivian ist ein tapferer und ehrenwerther Mann, dessen Verdienst Jedermann anerkennt, aber er ist, namentlich durch die Subaltern-Offiziere, welche bei den türk. Soldaten äußerst unbeliebt sind, schlecht unterstützt. Es war von Abberufung des Contingents stark die Rede, aber es scheint, daß es, mit Ausnahme der Cavallerie, hier überwintern werde.

Das Nowische Meer wird nach Berichten vom 8. d. M. noch immer von Schiffen der allirten Flotte besetzt und zwar ebenso von Berproviantirungs- als von Kriegsschiffen. Die Getreideschiffe des Triester Kaisersherren Gopewich haben, ohne auch nur mit einem Mege seines in den Küstenplätzen aufgespeicherten Getreides besetzt worden zu sein, das Nowische Meer verlassen müssen.

Das Nowische Meer wird nach Berichten vom 8. d. M. noch immer von Schiffen der allirten Flotte besetzt und zwar ebenso von Berproviantirungs- als von Kriegsschiffen. Die Getreideschiffe des Triester Kaisersherren Gopewich haben, ohne auch nur mit einem Mege seines in den Küstenplätzen aufgespeicherten Getreides besetzt worden zu sein, das Nowische Meer verlassen müssen.

auf den Zahn zu fühlen, aber die kleine Schlange blieb stumm; erst vor einer halben Stunde gelangte ich wieder zu einer Spur, die mir den Endfaden der Geschichte in die Hand gibt, ohne daß ich deren Verlauf und Entwicklung auch noch jetzt begreifen konnte.

„Und dieser ist?“ fragten die aufmerksamen Zuhörer unseres Drakels, deren Einsprüche so wie die Folgen derselben wir zu verschweigen für gut befunden haben. „Und dieser wäre?“

„Ein Schreiben, welches Camilla zufällig aus ihrer Tasche verloren hat; dasselbe war geöffnet und ich konnte dem Drange nicht widerstehen, es zu lesen, bevor ich es unauffällig wieder zurücksteckte.“

„Und der Inhalt dieses Briefes?“

„Ist von Wort zu Wort folgender:“

„Angebetete Camilla!“

Alle Anstalten sind getroffen, Niemand hat eine Ahnung von unserem Vorhaben. Morgens um 7 Uhr wird mein Wagen vor Deiner Thüre sein und um 8 Uhr bist Du bereits meine angebetete Königin. Deine Einwendungen sind vergebens, dieses eine Mal muß mein Wille geschehen, darum Gehorsam. Dieses wünscht — fordert Dein

„Wissen Sie nicht, fragte ich die Garderobiere, von wem Fräulein Camilla ein Schreiben erhalten hat?“

„Vor einer Weile brachte ein Bedienter Blumen für das Fräulein, die von einem kleinen Briefchen begleitet waren.“ erwiderte diese; er gab sie dem Fräulein in die Hand und sagte: vom Grafen Montvermeille.

„Wo ist Camilla morgen Gräfin Montvermeille!“ riefen unsere Schönen

„Das ist so wahr als —“

„Als ich nie ein lügenhafteres Drakel gehört habe als Muhme Margot,“ ergänzte ein eben zur Gesellschaft hinzugekommener Fremder.

„Oh, Cure Durchlaucht hier.“ sagte Muhme Margot, die bereits ihren Mund zu einer giftigen Replik geöffnet hatte, indes schnell ein freundliches Lächeln zeigte, als sie bemerkte hatte, daß Herzog Luffan es sei, welcher sie Lügen gestraft hatte.

„Cure Durchlaucht hier.“ wiederholte sie, „jetzt wundere ich mich nicht mehr, daß ich Lügen gestraft wurde, da Cure Durchlaucht nicht wissen können, was ich weiß.“

„Und was wäre das?“ fragte der Herzog, sich von der schönen Miranda, deren Wangen er gestreichelt hatte, wegwendend, während er Athenaise die Hand drückte und Antoinette einen gnädigen Blick zuwarf.

Das Drakel wiederholte die Geschichte des Briefes.

Herzog Luffan wurde bei jedem Worte des Drakels ernster und entfernter sich mit den Worten: „Vielleicht ist es noch nicht zu spät!“ sehr eilig.

Während zwischen den Coullissen die Vergangenheit und Zukunft unserer Camilla Blarose deraet verhandelt wurde, feierte die junge Künstlerin auf der Bühne einen jener Triumphe, die ihr jedesmaliges Auftreten in einer größern Rolle zu begleiten pflegten.

Wie viel eine junge Schauspielerin zu kämpfen hat, damit sie eine Rolle und zwar

eine gute Rolle bekomme, können nur diejenigen ermessen, welche in die Geheimnisse der innern Organisation der Theater eingeweiht sind.

Camilla hatte, wie jede geniale Anfängerin, zahlreiche Neider, und noch zahlreiche zu haßen. Die Hand, welche ihr Engagement veranlaßte, konnte in das Labyrinth der innern Theaterzustände nicht eingreifen und den Knoten der gegen das junge Mädchen gesponnenen Intrigue nicht zerhauen.

Camilla konnte demnach nur selten auftreten und auch in diesem Falle wurde sie zumeist mit Rollen beehrt, die in der Regel selbst bei vorzüglichster Durchführung keine Wirkung hervorbringen, oder wie man zu sagen pflegt, nicht durchgreifen können. Sie hatte sowohl die Direction, als die Regie gegen sich, da der Nachspruch der Kaiserin erforderlich war, ihr Engagement gleichsam zu erzwingen. Sie hatte die übrigen weiblichen Mitglieder des Theaters gegen sich, da diese von ihrer Schönheit verblüfft wurden. Hauptsächlich waren ihr diejenigen ihrer weiblichen Colleginnen feindlich gesinnt, die es unverzeihlich fanden, daß eine Rolle, die sie 23 Jahre gespielt hatten, in andere Hände übergehe.

Auch die männlichen Mitglieder des Instituts waren nicht für sie eingenommen, denn Camilla, obwohl freundlich und zuvorkommend gegen Jedermann, wies kalt und entschieden jede ihr dargebrachte Huldigung zurück. Auch die Recensenten waren gegen sie, da es ihr niemals in den Sinn kam, ihre Gunst entweder durch Schmeicheleien oder auf sonstige Weise zu erwerben.

Endlich war ihr auch der wohl kleine, aber zumeist tonangebende Theil des Publikums nicht gewogen, welcher es unverzeihlich fand, daß eine Priesterin Thaliens sich die Besta als Schuggöttin erforen hatte. — Dagegen war eines der kunstinnigsten und gebildetsten Publikum Europas an ihrer Seite, und dieses suchte denn seinen Liebling, so oft derselbe in einer größern Rolle, die ihr wohl selten zugetheilt, jedoch ohne Umgehung der Grundregeln des Instituts nicht gänzlich versagt werden konnte, ausstrahlend durch den eclatantesten Ausdruck seines Wohlwollens und meist durch einen äußerst jubelnden Empfang für alle Verfolgungen zu entschädigen, denen die arme Camilla, wie wir gesehen, von so vielen Seiten ausgesetzt war.

Diesen Abend trat sie in der Rolle der Dido auf und schon ihr Erscheinen war geizig, das Publikum zu entzücken.

Und doch war Camilla keine glänzende Schönheit, ihr Blick hatte keinen imponirenden Ausdruck, und ihrem Antlitz mangelte jene Clastrität der Züge, welche so sehr Gegenstand der Bewunderung für die Laien sind.

Indessen ist niemals eine so bezaubernde, anziehende und zugleich elegante Erscheinung vor das Publikum des Theater francais getreten.

Ihre tiefblauen melanholischen Augen, von langen Seiden-Wimpern beschattet, bildeten in der schmalen glänzenden Wölbung den glücklichsten Gegenjaz zu ihrem rüchel-schwarzen üppigen Haarwuchs, dessen Glanz diesen Abend noch gehoben wurde durch den einfachen Schmuck — eines Kranzes aus natürlichen Myrthen.

(Fortsetzung folgt.)

Sich richtig... tet hätten... des getrag... Georgien... Theile de... Reiche un... Alexander... den Haupt... und rückte... setzung de... stabes Be... relien ver... etwas oft... sollte die... der Haupt... und der... liegt an d... Stadt von... tälern, zäh... iger Him... tigkeit, d... nicht läng... welche ei... bilden, die... die tüft... Ziffis, de... Bebutoff... um einen... wahrschei... rückzubere... jegen will... det, was... wo alle... fischem G... halt, das... auch Arm... S... Nachrichten... welche B... det hat... „Constan... mächtige... nischen B... böden er... pen fand... und ernt... Agenten... Borräthe... bracht, b... einen re... kaperten... fen sie v... Weismä... neuen M... pel, we... „Archiv... nennung... graßwe... eine ein... Dreimal... und meh... der veru... ten. D... die brüt... sie nun... S... mitgethe... Geßicht... funft vo... und Ent... mit der... fändisch... führen... tung d... gegenüber... S... befann... in meh... Erfolge... welche... konnten... verlang... Unterri... haben... Herrn... nen der... welche... und co... Feierte... zum B... Alois... theater... Dram... der B... durch... zu erw... Theate... gut ren... troffen

nd die Mitglieder sei durch zwei Adjutanten, und durch einen Personen waren alle, das diplomatische und der Nationalgarde anwesend. Um Ende, und der Leibarzt, wo der Oberstmann der Armee zahlreich vertreten. Die Zügel des Obersten getragen. Eine große Hoffen, ags führten Staatsdamen, Kammerfräulein, Minister, Garde und Flotte versammelten sich theils der Reservehälfte im reihertel-Trauer, um Anna Paulowna zu darzubringen. ut darauf hin, des bricht. So schreien aus Moskau Vertrauen des kleinen nassen erschüttert, das namentlich in Mos, drien vorgekommen in die Münze zurückhält ristischen Kriegsbu- Baarenartikel, er in Zetteln der St, so daß die Staats- bungen als Geschenk ertbe, weil sehr viel umgeschmolzen wieder erner wird dem „Con- ez. telegraphirt: Bei der Kreditkassa zu Pe- Baarvorrathes zu den sichert, daß die Zah- stellt werden wird. st, daß man mit dem t. Um aber bei der en, daß dies nicht so, wie es befehligt ist, die engl. Offiziere und wenn nicht baldige Ab- gen zu besüchten sind. ehrenwerther Mann, aber er ist, nament- che bei den türk. Sel- ter führt. Es war von Rede, aber es scheint überwinteren werke. nach Berichten vom 3. litten Flotte befahren ngs als von Kriegst- ter Kaufherrn Gopce- wegen seines in den es befrachtet worden müssen.

in die Geheimnisse, und noch zahlrei- hrer Erfolge gerade in das Labyrinth der das junge Mädchen diesem Falle wurde sie er Durchführung keine greifen können. Sie Nachspruch der Kai- Sie hatte die übrigen Schönheit verdunkelt leginnen feindlich ge- re gespielt hatten, in für sie eingenommen. ann, wies kalt und nisten waren gegen durch Schmeicheleien, bende Theil des Pub- terin Italiens sich die er kunstinnigsten und denn seinen Liebling, eilt, jedoch ohne Um- den konnte, austrat, durch einen stürmisch die arme Camilla, wie

Ercheinen war geig- te keinen imponirenden lche so sehr Gegenstand ch elegante Gescheinung impren beschattet, bil- genjah zu ihrem raben- hoben wurde durch den

§ Der Feldzugsplan Omer Pascha's kann nun ziem- lich richtig errathen werden. Anstatt gegen Karz zu mar- schiren, wo die Russen wahrscheinlich nicht auf ihn gewar- tet hätten, hat er den Krieg in das Herz des feindlichen Lan- des getragen, Abasien, Mingrelien, Gurien, Imeritien und Georgien, wo die Russen und Türken nun kämpfen, sind Theile des alten Kolchis. Georgien wurde dem russischen Reich unter Paul I., die übrigen unter seinem Nachfolger Alexander einverleibt. Omer Pascha verließ Suchumkale den Hauptort Abasiens, mit einem Theile seiner Truppen und rückte gegen Mingrelien vor, welches er durch die Ueber- setzung des Inqur betrat, während der Chef seines General- stabes Ferhad Pascha (Obern Siam), Rebutkale in Ming- relien verließ und das rechte Ufer jenes Flußes überstieg, und etwas ostwärts rückte. Das Ergebnis dieser Bewegungen sollte die Vereinigung der beiden Armeekorps vor Kutais, der Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements und der alten Provinz Imeritia sein. Die Stadt Kutais liegt an der Stelle der Ruinen von Cotalis, der alten Haupt- stadt von Kolchis, und enthält Bazare, Kasernen und Spi- täl, zählt aber nicht über 1600 Einwohner. In strategis- cher Hinsicht ist die Eroberung dieser Stadt von großer Wich- tigkeit, denn nun beschränken sich die Verluste der Russen nicht länger auf etliche Küstenforts, sondern fünf Provinzen, welche die beiden Gouvernements von Abasien und Kutais bilden, entfallen ihnen, ihre militärische Linie ist bedroht und die türkische Armee steht nicht weiter als 3 Meilen von Tiflis, der Hauptstadt Georgiens. In dieser Lage hat Fürst Welitsch, der in Tiflis kommandirt, nicht Truppen genug, um einen Angriff Omer Pascha's zu widerstehen, und wird wahrscheinlich gezwungen sein, den General Murawiew zu- rückzuberufen, wenn er sich nicht selbst einer Niederlage aus- setzen will. Wenn der türkische Generalissimus das vollendet, was er begonnen hat, so wird der Moment eintreten, wo alle Provinzen jenseits des Kaukasus wieder unter tür- kischem Scepter stehen, denn das Land hat eine solche Ge- stalt, daß, wenn Georgien von den Russen geräumt wird, auch Armenien nothwendig in die Hände des Siegers fällt. (W. R.)

§ Die jüngste ostindische Post brachte ausführliche Nachrichten über den neuen Erfolg der See-Expedition, welche Frankreich nach der Küste von Kamtschatka, gesen- det hat. Zwei französische Fregatten „la Sibylle“ und „Constantine“ erschienen im Archipel der Karilien, und be- mächtigten sich am 3. Dezember d. J. der wichtigen rus- sischen Niederlassung Urup, von welcher die russischen Be- hörden entflohen waren. Die französischen Landungstrup- pen fanden seitens der Eingebornen die beste Aufnahme, und erfuhren von denselben, daß wenige Wochen früher die Agenten der russischen Handels-Compagnie ungeheure Vels- Vorräthe von Urup nach Kamtschatka in Sicherheit ge- bracht hatten. Indessen fanden die Franzosen im Hafen einen reich beladenen russischen Kutter, welchen sie sogleich kaperten. Die Insel Urup selbst wurde, nachdem die Rus- sen sie vollends verlassen hatten, Namens der verbündeten Westmächte feierlich in Besitz genommen und erhielt den neuen Namen „Alliance.“ Obgleich wurde der kurilische Archi- pel, wegen des fortdauernden Nebels der dort herrscht, in „Archipel des Brumes“ umgetauft, und unter dieser Be- nennung in die von den Franzosen aufgenommenen hidro- graphischen Karten eingetragen. Kurze Zeit früher hatte eine englische Fregatte in jenen Gewässern einen russischen Dreimaster gefangen, an dessen Bord 250 russische Matrosen und mehrere Seeoffiziere sich befanden, welche die Mannschaft der verunglückten russischen Fregatte „Diana“ gebildet hat- ten. Die Gefangenen wurden zu gleichen Theilen unter die britisch-französischen Eskadre vertheilt, an deren Bord sie nun verwendet werden.

§ Aus Neapel wird „Daily News“ vom 29. Nov. mitgetheilt: „Ein wichtiges Ereignis in der diplomatischen Geschichte dieses Landes wird, meiner Ansicht nach, die An- kunft von M. Bremer sein. Er ist durch seine Festigkeit und Entschiedenheit bekannt und wurde, wie man hier sagt, mit der Weisung hiesiger Gesandte, die Gesandtschaft der franz. Gesandtschaft mit größerer Energie als bisher gesehen ist, zu führen. Der Kaiser soll nämlich mit der bisherigen Hal- tung der neapolitanischen Regierung den Westmächten ge- genüber nichts weniger als zufrieden sein.“

Urad. Seit einigen Tagen weilt der vortheilhaft bekannte Kalligraph Freiwirth in unserer Mitte, dessen in mehreren öffentlichen Localen ausgestellte Proben der Folge, die derselbe in 15 Lektionen bei Personen erzielte, welche früher kaum oder doch nur äußerst schlecht schreiben konnten, wahrhaft Staunen erregend sind. Herr Freiwirth verlangt auch nur dann ein Honorar für seinen erteilten Unterricht, wenn der Erfolg desselben ein günstiger ist. Wir haben uns selbst von der Vortrefflichkeit der Methode des Herrn Freiwirth zu überzeugen Gelegenheit gehabt und kön- nen denselben allen denen auf das Wärmste anempfehlen, welche in kurzer Zeit ihre schlechte Handschrift in eine gute und correcte verwandelt sehen wollen.

§ Morgen Freitag den 21. d. M. findet vor den Feiertagen die letzte Vorstellung auf unserer Bühne und zwar zum Vortheile des strebsamen, talentirten Schauspielers Hrn. Alois Komaromistatt. Gegeben wird das im National- theater in Pest mit ungetheiltem Beifall aufgeführte neue Drama von Berényi „Vak Béla.“ Die gute Wahl, welche der Benefiziant getroffen, so wie dessen schätzbares Streben durch gelungene Leistungen sich die Gunst des Publikums zu erwerben, geben uns ein Recht, diese Vorstellung allen Theaterfreunden bestens zu empfehlen.

§ Der als Novellist und Clavier-Naturalist bereits gut renommierte Baron Coloman Zósis ist hier einge- troffen und wird Samstag den 22. d. M. in der gewöhnli-

chen Theaterzeit im Theater ein Concert geben. Das Auf- sehen, das der geniale Naturalist mit seinem Spiel in mehre- ren öffentlichen Concerten in Pest gemacht, berechtigt zu den Erwartungen eines ungewöhnlichen Kunstgenusses, auf den wir Musikfreunde im Voraus aufmerksam zu machen uns erlauben.

§ Dem Vernehmen nach sind nur bis 20. Dezember vor Postschluß bei Hrn. J. J. Probst Lose zu der von den Wienern Blättern als so außergewöhnlich bezeichneten Lot- terie, wobei die merkwürdigsten Kunst- und Industrie- Gegenstände gewonnen werden, zu haben. Wiener Blätter, z. B. „Presse“, Theaterzeitung“, Donau etc. bemerken, daß ge- wis Niemand, welcher und wenn nur einige der Gegenstände gesehen, es veräumen wird, sich die Hoffnung, z. B. auf die Uhr oder den Toilette-Tisch etc., welcher in den Salons der hohen und höchsten Herrschaften als Zierde zu stehen verdient, wovon das entschieden günstige Urtheil in der Lon- doner Ausstellung, wobei selbe exponirt waren, einigen Be- weis liefert, um 2 fl. C.M., als Preis eines Loses, zu er- kaufen.

§ Wie wir aus den Journalen ersehen, ist der ta- lentvolle jugendliche Schauspieler Szordahelyi, welcher vor Kurzem mit glänzendem Erfolg hier gastirte, wieder in Pest eingetroffen und hat sein Wirken auf dem Natio- naltheater in Szigligeti's „Pünkösdi királyné“ wieder be- gonnen, bei welcher Gelegenheit er vom Publikum enthu- stastisch begrüßt wurde. Wir bedauern aufrichtig, daß wir zur Zeit seines hiesigen Gastspiels nicht in der Lage wa- ren, dessen durchweg gelungene, darunter aber auch manche ausgezeichnete Leistungen besprechen zu können, und wollen hier nur nachträglich bemerken, daß bei dem überraschen- den Fortschritt, den Herr Szordahelyi im Gebiete des feinem Lustspiels gemacht, er an vis comica für die niedere Pötte nichts eingebüßt, und eben so wie er in den Lustspielen: „Skott nemes“, „Ne nyúl a királynőhoz“, „Az elátkozott herceg“, „Pünkösdi királyné“ u. a. m. durch sein lebensfrisches Spiel und seinen feinen Humor das Publikum entzückte, wußte er wieder in den Burlesken, wie „Politikus eszmádai“ und der Parodie „Don Juan“ durch seine unvergleichliche Komik den größten Misantropen zum Lachen zu bringen. Jedestfalls kann diesem jungen, mit einem ungewöhnlichen Talent begabten Künstler ein schönes Prognosticon gestellt werden, wenn er anders in seinem Fleiß und Eifer nicht erkalte, und durch ausdauerndes Studium seinem Organe eine größere Modulations- fähigkeit verschafft haben wird.

§ Der talentvolle ungarische Schauspieler Joseph Loth hat Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ nach den besten englischen Bearbeitungen ins Ungarische überjert.

§ „Aus authentischer Quelle“ erfährt „M. S.“, daß Meyerbeer damit umgehe, eine ungarische Oper zu schreiben. Der berühmte Maestro habe sich zu diesem Zweck mehrere Trauerspiele von Szigligeti kommen und in's Französische übersetzen lassen, um eines oder das andere als Libretto zu benützen.

§ Die „Öst-Deutsche Post“ schreibt: „Wir haben jüngst die Nachricht gebracht, daß ein Comité der reichsten ungarischen Cavaliere sich konstituirte, um eine Aktiengesell- schaft zur Erbauung einer Eisenbahn von Raab an die tür- kische Grenze in's Leben zu rufen. Sicherem Vernehmen nach wurde heute (am 11. Dezember) der Gesellschaftsvertrag von diesen Herren unterzeichnet. Gestern Mittag hatte eine De- putation des Gründungscomité die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz außerordentlich gnädig empfan- gen zu werden, und nach der definitiven Konstitution der Aktiengesellschaft dürfte wohl diese Bahn die „Kaiser Franz Josef Ostbahn“ benannt werden. Graf Edmund Zichy ward bis zur definitiven Bildung der Aktiengesellschaft als Vorsta- d gewählt. Die Kosten für die Vorarbeiten sind beigebracht, und eine bedeutende Finanzmacht soll ihre Mitwirkung zur Realisirung des Projektes zugesagt haben. Die Gesellschaft, aus zwölf Gründern bestehend hat sich konstituirte: in weni- gen Tagen werden wir im Stande sein, die Namen derselben sowie den Hauptinhalt der vorläufigen Statuten mitzu- theilen.“

Wien. Der Herr Handelsminister hat an sämtliche Handelskammern das nachstehende Circular gerichtet

„Der Entwurf eines neuen Gewerbsgesetzes, über wel- chen die Handels- und Gewerbekammern in Folge hierortiger Aufforderung vom 1. März 1854, Z. 517, ihre Aeuße- rungen abgegeben haben, hat eine Umarbeitung erfahren, und es ist ein neuer Entwurf zu Stande gekommen, über welchen ich um so mehr wünschen muß, die Ansichten der Handels- und Gewerbekammern neardings zu vernehmen, als derselbe zum Theile auch in den Grundprinzipien von dem früheren Entwurfe abweicht. Er ruht im allgemeinen auf dem Grundfasse der freien Concurrenz im Handel und Gewerbe. Zum leichtern Ueberblicke der einzelnen Bestim- mungen in einem Zusammenhange werden hier die Haupt- ergebnisse derselben kurz zusammengefaßt.“ Es sind folgende:

- a) Der Antritt eines Gewerbes wird keiner anderen Beschränkung unterworfen, als welche durch polizeiliche Rück- sichten geboten erscheint.
- b) Die Gewerbe, bei welchen solche Rücksichten eintre- ten, werden an eine förmliche Verleihung gebunden; alle übrigen können gegen bloße Anmeldung betrieben werden, und sind weder von einer Befähigungs- noch Fondsnachwei- sung abhängig.
- c) Die Einrichtungen der Anmeldung zielen lediglich auf Herstellung der Evidenz für die Zwecke der Gewerbspolizei, der Besteuerung und der Statistik.
- d) Für den Schutz der Nachbarn gegen gefährliche oder belästigende Gewerbsanlagen ist durch ein für Errichtung solcher Anlagen vorgeschriebenes Reklamationsverfahren vorgesorgt.
- e) Die stehenden Gewerbsabtheilungen sind nur für die concessionirten Gewerbe beibehalten. Bei den andere n Gewerben richtet sich der Umfang der Gewerbsberechtigung

nach der Anmeldung, welche den Gegenstand des Gewerbs- betriebes deutlich bezeichnen muß.

1) Die geschlossenen Gewerbsbezirke sind beseitigt, und ebenso die Beschränkungen in der Verwendung der Hilfs- arbeiter.

2) Die Gewerbsbetreibenden unterliegen keinem Cor- porationszwange, Innungen, Gremien etc. werden als frei- willige Vereine behandelt.

3) Das Rechtsverhältniß der Gewerbsberechtigten zu ihren Hilfsarbeitern und Bediensteten ist durch besondere Be- stimmungen näher geregelt. Diese bilden eine Ergänzung der allgemeinen bürgerlichen Gesetze und zielen auf wirksamen Rechtsschutz und Disciplin.

Es kommt schließlich zu bemerken, daß das Handels- recht, auf welches sich in dem Entwurfe bezogen wird, wenn nicht früher, doch gleichzeitig mit dem neuen Gewerbsge- setze in Wirksamkeit zu treten haben wird.

Indem ich die Handels- und Gewerbekammer auffo- dert, diesen Gesetzesentwurf einer sorgfältigen Erwägung u unterziehen, muß ich dabei den Wunsch ausdrücken, daß mir die Aeußerung der Handels- und Gewerbekammer mit möglicher Beschleunigung und zwar längstens bis 15. Jän- ner k. J. zukomme.

Wien, am 28. November 1855.

§ Ein Vorfall, welcher glücklicher Weise ohne alle ernstn Folgen geblieben ist, bewegte am 14. Dezember Nachmittag die Bevölkerung Wiens. Die Pferde des Hof- wagens, hieß es, in welchen J. M. die Kaiserin nach Schön- brunm gefahren, wären scheu geworden. Der Sachverhalt, wie er sich nach sicheren Mittheilungen herausstellt, war folgender:

Als Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth gestern um die Mittagstunde in einem vierpännigen Hofwagen nach Schönbrunn zu fahren im Begriff war, wurden auf der Mariabilfer Hauptstraße die Pferde scheu. Der Kutscher suchte sie durch Einlenken in eine Seitengasse zum Stillste- hen zu bringen; kaum aber auf die Hauptstraße zurückge- langt, rissen sich die zwei Vorpferde los, wobei der Kutscher herabgeschleudert und schwer verletzt wurde. Die des Füh- rers ledigen zwei rückwärtigen Pferde eilten nun ohne Aufent- halt fort, bis der Kutscher eines entgegenkommenden Bauer- wagens mit großer Geistesgegenwart sein Fuhrwerk quer über die Straße lenkte, wodurch die Hofequipage zum Still- stand gebracht wurde.

Ihre kaiserliche Majestät hatte während des ganzen Vorfalles Ihre volle Geistesgegenwart behalten, stiegen so- fort in eine vorbeikomende Privatequipage und fuhren unter den lebhaftesten Zurufen der Bevölkerung in die k. k. Hof- burg, um sofort die beabsichtigte Fahrt nach Schönbrunn in einem anderen Hofwagen vorzunehmen.

Die Theilnahme der Bevölkerung war ebenso allgemein als der Jubel über die glückliche Rettung.

Der Kutscher des Bauernwagens heißt Stricker und ist in Diensten bei Herrn Krieger in Pottenstein.

§ Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Aller- höchster Entschliebung vom 23. Oktober 1855 zu befehlen geruht, daß behufs Sicherstellung sämtlicher Armeebe- dürfnisse in der Regel öffentliche Konkurrenz-Einladungen zu ergehen haben und alles zu vermeiden sei, was auf eine Be- vorzugung großer Betriebskapitalien abzielen könnte, daher das Minimum des zu offerirenden Quantums nach Maß- gabe der bis nun stattgehabten Ergebnisse derart zu bestim- men sei, daß auch kleineren Unternehmern die Btheiligung an der Lieferung offen bleibe. Die Konkurrenten haben mit ihren Offerten ein Zertifikat beizubringen, durch welches sie von den Handels- und Gewerbekammern, oder — wo diese nicht bestehen — von den Innungsvorständen befähigt er- klärt werden, die zur Lieferung angebotene Menge in den fest- gesetzten Terminen verlässlich abzuführen. Die Einholung dieser Zertifikate soll für die Bewerber mit keinerlei Ausla- gen verbunden sein, d. h. die Gesuche um Zertifikate, sowie die Zertifikate selbst sind stempelfrei.

§ Ueber das Testament des verstorbenen Freiherrn Anselm, v. Rothschild macht ein Correspondent der „De. Z.“ folgende Mittheilungen, die, wie er bemerkt, in Frankfurt von Munde zu Munde gingen, daher möglicherweise nicht ganz richtig sein könnten: Die meisten seiner Verwandten sind mit Renten bedacht worden. Sein Wiener Neffe erhält 8,000,000 fl. Kapital, ist jedoch gehalten, seinen Wohnsitz künftig in Frankfurt zu nehmen, um an der Leitung der Ge- schäfte des dortigen Hauses theilzunehmen. Ein Majorat wird durch das Testament gegründet. Wessiger desselben darf jedoch nur der älteste der Rothschild sein, wenn er sich nicht taufen läßt. Der Verstorbene sagt, daß nicht Unzuldsam- keit gegen Andersgläubige ihn diese Verfügung treffen lasse, er achte vielmehr jeden hoch, der seinem Glauben aufrichtig anhängt, sondern Liebe für seine Verwandten. Er habe näm- lich die Erfahrung gemacht, daß diejenigen seiner Verwandten welche sich hätten taufen lassen, sich dadurch keine neuen Freunde, hingegen viele neue Feinde gemacht hätten. Auch die entfernteren Seitenverwandten sind mit Legaten unter verschiedenen Formen bedacht, zwei Großnichten, jede mit einer Aussteuer von 60,000 fl. Die Dienerschaft des Hau- ses hat Vermächtnisse erhalten, darunter zwei Frauen, welche den Freiherrn körperlich pflegten, die eine 30,000, die andere 20,000 fl. Das Personal des Comptoirs ist zum Theil mit Legaten, zum Theil mit Gehaltserhöhungen bedacht worden. Die Vermächtnisse zu milden Zwecken belaufen sich auf 2,000,000 fl. Um jene Armen, welche der Verstorbene un- terstützte, auch fernerhin zu unterstützen, ist ein entsprechen- des Kapital angelegt. Zwölfmalhunderttausend Gulden sind für israelitische Stiftungen, Anstalten und Arme bestimmt. 300,000 fl für die christlichen Stiftungen der Stadt. Hier- nach scheint es erklärlich, wenn das Tagesgespräch sich fast ausschließlich mit dem Anselm von Rothschild'schen Testa- mente beschäftigt.

Wie die B. B. J. meldet, ist die österreichische Regierung bemüht, für den Absatz der Ungarweine nach Preußen von der preussischen Regierung Concessionen zu erlangen. Andererseits wird berichtet, daß die diesfälligen Bestrebungen Oesterreichs sich nicht bloß auf Preußen und das Zollvereinsgebiet, sondern auch auf Rußland und Polen richten. Polen war in früherer Zeit der stärkste Abnehmer ungarischer Weine. Viele Städte an der Grenze gegen Ungarn genossen ein Niederlagsrecht für diese. Die russische Zollgesetzgebung, namentlich die hohen Einfuhrzölle, haben längst dieser Verbindung ein Ende gemacht, so daß gegenwärtig die Ausfuhr nach Polen zur Unbedeutendheit herabgesunken ist und die Verschiffung vollends aufgehört hat. Oesterreich ist nun bemüht, diesen Weg des Absatzes für eines der wichtigsten seiner Produkte wieder zu eröffnen und man glaubt, Rußland werde sich zu einer Concession verstehen, da die handelspolitischen Motive, welche sonst das russische Zollsystem bestimmen, bei diesem Artikel nicht zu treffen.

Brünn. Um den Gefahren möglichst zu begegnen, von welchen das Kronland Mähren durch den in bedeutender Ausdehnung stattgefundenen Ausbruch der Rinderpest in dem Preßburger Verwaltungsgebiete bedroht ist, sah sich die k. k. mährische Statthalterei veranlaßt, die Einfuhr von rohem Fleisch, frischen Rindsknochen, ungeschmolzenem Anschlitt, Häuten, Hörnern und Knochen von Ungarn nach Mähren, bei Strafe der Konfiskation und Verurteilung im Betretungsfalle, gänzlich zu untersagen. Der Eintrieb von lebendem Hornvieh und die Einfuhr von getrockneten Häuten gegen Beibringung glaubwürdiger Zertifikate, daß sie aus gesunden Gegenden kommen, die Einfuhr von geschmolzenem Anschlitt und trockenen Knochen, dann von Hörnern und Klauen, wenn sich die Verkaufanten über die geschehene vorschriftsmäßige Beizung auszuweisen vermögen, bleibt zwar vorläufig noch gestattet, wurde jedoch ausdrücklich auf die Straßen über Hroškau im Ung. Broder, und Landshut im Lundenburger Amtsbezirke, wo eigene Beizschau-Kommissionen aufgestellt werden, beschränkt. Hornvieh und die von demselben herrührenden, zur Einfuhr zugelassenen Produkte werden an jenen Einbruchstationen unbedingt zurückgewiesen, wenn nicht die vorgeschriebenen Zertifikate beigebracht werden. Im Falle der Einfuhr auf anderen als den bezeichneten Wegen werden sie konfisziert und nach Umständen gleich an Ort und Stelle verübt.

Aus Lemberg wird gemeldet: Der Verein zur Herbeischaffung billiger Lebensmittel für die Hauptstadt Lemberg hat mittelst einer Deputation des Ausschusses den Hrn. Statthalter Agenor Graf Goluchowski ersucht, das Protektorat des Vereines zu übernehmen, welcher Bitte Sr. Erzellenz zu willfahren geruhten. Die Verwaltungsorgane des Lebensmittelvereines sind bereits konstituiert, und haben ihre Wirksamkeit begonnen. Die Stelle des Präsidenten des Ausschusses hat der Herr Präsident von Kalberg und jene des Präsidenten-Stellvertreters der Hr. Fürst Leo Sapieha übernommen.

Bermischtes.

Einer interessanten wissenschaftlichen Schilderung des Herrn Dr. Ferdinand Hochstätter über die Urwälder in Oesterreich entnehmen wir, daß sich in den Urwäldern auf den fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaften Krumau, Winterberg und Stubenbach Tannen vorfinden, die eine Höhe von 200 Fuß, fast die halbe Höhe des St. Stephansthurmes erreichen. Gewöhnlich stehen diese Stämme im Innern des Waldes auf 150 Fuß Höhe. Eine Urstanne gibt nicht selten 30 Klafter 30zölligen Brennholzes. Das Gesamtverale des Urwaldes auf den fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaften wird auf 33.000 Joche, die Holzmenge auf 6 1/2 Mill. Klafter geschätzt.

Der nächtliche Mäher. Der Glaube an den nächtlichen Mäher ist ein alter, im Staate Oajaca (Mexico) sehr allgemein herrschender Aberglaube. Man erzählt sich, daß zu Anfang der durch so viele Greuelthaten geschändeten Eroberungskriege ein durch seine Grausamkeit gegen die Indianer berühmter spanischer Cavalier einem solchen begegnet sei, als er gerade ein Luzernefeld mähte. Der Cavalier ritt ein feuriges Ross, welchem er trotzend unablässig die Sporen gab. Am Mäher vorbei reitend, rief er: „He Freund, wann kann ich, wenn ich so fort reite, nach Oajaca kommen?“ — „Nie“, antwortete der Indianer. Und siehe, nicht weit davon stürzte das angestrengte Thier zusammen. Der Spanier, nicht begreifend, daß der Indianer mit seinen Worten hatte sagen wollen, das Pferd, wenn er, der Gelmann, es so abgeze, werde ihn nie an's Ziel tragen, kehrte wüthend um und erstach den Indianer, weil er glaubte, dieser habe sein Pferd behert. Ein so abscheulicher Mord machte des Spaniers Rechnung voll; noch am nämlichen Abende verschwand er, verdammt, wie die Eingeborenen sagten, ewig Luzerne zu mähen, damit er die erschreckte, welche in Zukunft einen Indianer mißhandeln wollen.

Ein Mechaniker aus Lyon begab sich, wie der „Salut public“ meldet, dieser Tage nach Paris mit einem Wagen seiner Erfindung, der ohne Pferde und ohne Dampfkraft sich fortbewegt. Die Bewegung wird bloß durch das Gewicht der in dem Wagen befindlichen Personen vermittelt. Wenn man den Angaben des Erfinders Glauben schenken darf, so würde sein Wagen, auf die Schienen einer Eisenbahn gebracht, mit einer Schnelligkeit von 4 bis 5 deutschen Meilen in der Stunde fahren.

Spanisches Ceremoniell. Soll ein Grande aufgenommen werden, so versammeln sich sämtliche in Madrid anwesenden in Gallanzug zu bestimmter Stunde am festgesetzten Tage in den Palaste, treten bedeckten Hauptes vor dem Monarchen und folgen demselben mit ihren Frauen in den Thronsaal. Sobald der Monarch sich auf dem Throne niedergelassen hat, nehmen die Damen zu seiner Rechten im Halbkreise auf Pissen Platz, während sich die Herren zur linken Seite aufstellen. Dann

wird der Aufzunehmende von einem Andern, der sein Pachte mit unbedecktem Haupt eingeführt, vorbeugt sich dreimal und bleibt in der Mitte des Saales stehen. „Bedecke Dich!“ sagt darauf der Monarch zu ihm und sobald dies geschehen, läßt sich der neue Grande vor dem Könige auf das rechte Knie nieder, küßt ihm die Hand und dankt. In den Gemächern der Königin (jetzt des Königs) wiederholt sich dieselbe Ceremonie, worauf sämtliche Granden auf einer Nebentreppe hinabgehen, auf welcher zu beiden Seiten die Leibgarde aufgestellt ist, deren Musik den Königsmarsch spielt. Die Leibgarde haben den Befehl den voranschreitenden neuen Granden genau anzusehen, um ihn vorkommenden Falles sofort wieder zu erkennen und jederzeit ungehindert in die königlichen Vorzimmer eintreten zu lassen, da dieses Recht den Granden, und zwar ihnen allein zusteht. Auf einer anderen Seitentreppe kehrt die Proceßion in den Thronsaal zurück und die Ceremonie ist beendet.

In Rußland hat die Cholera seit Jahren noch nicht einen Tag aufgehört, in Finnland, in den Ostsee-Provinzen, in Polen, in der Krim, im Kaukasus, überall hat sie sich bei den Truppen wie bei der Bevölkerung gezeigt und zum Theil zahlreiche Opfer gefordert. Bekanntlich übertrifft in Rußland die weibliche Bevölkerung an Zahl die männliche in einem bei weitem höheren Grade, als dies wohl auch in dem übrigen Europa der Fall zu sein pflegt. In einzelnen Gouvernements soll nun nach den Rekrutierungen das Mißverhältniß in der That schon höchst auffällig geworden sein.

Noch häufigere und bitterere Klagen über die herrschende Theuerung als bei uns hört man in Preußen. Was man auch immer von fabelhaften Gewinnen durch Börsenspiel erzählen mag, Alles das verschwindet gegen die ungeheuren Summen, welche dort auf die solideste Weise von der Welt an Getreide, Spiritus, Zucker und Del während der letzten Monate gewonnen worden sind. Dort ist indes weniger der Krieg die ursprüngliche Ursache der herrschenden Theuerung und Steigerung der Getreidepreise, als vielmehr die ungenügende Ernte. Noch empfindlicher für Preußen wird die Theuerung jetzt, wo Rußland seine Getreide-Ausfuhr nicht nur gänzlich verboten hat, sondern auch noch auf preussischen Märkten bedeutende Getreide-Einkäufe macht.

Theater.

Samstag, den 15. „Lucia v. Lammermoor.“ Große Oper in 4 Akten von Donizetti. Man sah der Ausführung dieser genialen Conception in der heurigen Saison mit um so größerer Spannung entgegen, als man wußte: Frau Friedrich werden den Titelpart singen. Es hat sich denn auch am Abend der Vorstellung ein zahlreiches Publikum im Theater eingefunden, daß in seiner Weise Kritik machte und Frau Friedrich (Lucia) mit Beifall überschüttete. Können wir auch dieses laut und stürmisch ausgesprochene Lob nicht durchgehend mit unterschreiben, so bekennen wir doch gerne, daß Frau Friedrich mit ihrer anmuthvollen Persönlichkeit und ihren prachtvollen, seltenen Stimmmitteln, eine besonders glückliche Acquisition für unsere Bühne ist, und bebauern nur, daß wenn dieselbe die Mängel, die ihrer Gesangsweise hier und da noch ankleben, und welche in einer oft zu Tage tretenden mangelhaften Abfassung der Noten, einem öftern Ueberstürzen der höhern Passagen und in dem arg vernachlässigten Vortrage der Recitative bestehen, abgelegt haben wird, was bei der Jugend und dem Kunstseifer dieser geschätzten Sängerin, gewiß bald der Fall sein wird, sie kaum mehr unserer Bühne angehören dürfte. — Mit verdientem Lobe müssen wir der sowohl in sanglicher, wie auch in dramatischer Beziehung gerundeten Leistung des Herrn Neßler (Edgard) erwähnen. Die Stimme des Herrn Neßler zählt zwar nicht zu den Gewaltigen, doch ist sie kräftig und klangreich genug, um bei richtigem, nicht forcirtem Gebrauch schöne Effekte zu erzielen, was Herr Neßler in der Blutschene bewies, welche er ohne unthönes Forciren in erregender Weise durchzuführen verstand. — Den Akten sang Herr Kapwinsky mit theilweise gutem Erfolg. Herr R. ist im Besitze einer schönen kräftigen Baritonstimme, von der wir nur wünschen, daß sie mit besserem Geschmac gebraucht werde. — Herr Nagy, der bisher kleinere Tenorpartien mit Fleiß und nicht ohne Geschick durchführte, hat auch in der Partie des Arthur in befriedigender Weise seine Aufgabe gelöst. Daß diese Partie nicht von dem zweiten Tenoristen Herrn Garzó gesungen wurde, mag wohl in einem Verhindersein durch Krankheit seinen Grund gehabt haben, indem wohl nicht leicht anzunehmen ist, daß ein Anfänger — was Herr Garzó im strengsten Sinne des Wortes noch ist — eine Partie als zu geringfügig zurückweisen wird, indem doch nur ein häufiges Erscheinen vor dem Publikum das übermäßige Lampenfieber zu heilen, und die linkschen eckigen Bewegungen abzurunden geeignet ist. — Herr Bokor, ein frechbarer Anfänger, hatte den Part des Bideant übernommen, doch konnte er damit keinen Erfolg erzielen, da seine Stimme als nicht ausreichend für denselben sich erwies. Chöre und Orchester hielten sich vortheilhaft, und unter den vielen Auszeichnungen durch öftern Hervorruß kam auch eine auf den trefflichen Dirigenten Herrn Böhm, welcher nach dem in ausgezeichnete Weise executirten Sertett mit Frau Friedrich gerufen ward.

Sonntag den 16. ebenfalls bei gut besuchtem Hause „Mikulás“, Volksstück in 4 Akten von Benkö. Wie in allen ähnlichen Stücken war es Herr Szabó, der durch sein ausgezeichnetes Spiel das Interesse des Abends in seiner Person concentrirte und reichen Beifall erndete. Eine liebliche Erscheinung ist Frä. Tökés (Zsuzsi), welche mit jedem Auftreten einen sichtlichn Fortschritt beurfundet, doch ist der Gesang noch immer ihre partie faible. Eine un-nachahmliche Figur lieferte Herr Ggri als Nikodemus kántor.

Montag den 17. „Othello“. Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. Wir haben bei einer andern Gelegenheit bereits auf die Schwierigkeiten hingewiesen, welche sich der würdigen Darstellung klassischer Werke auf Provinzbühnen entgegenstellen, und haben auch jetzt nur geringe Erwartungen von dieser Vorstellung mit ins Theater gebracht allein der Erfolg derselben hat unsere Ansicht glänzend widerlegt und bewiesen, daß auch die künstlerischen Kräfte eines kleineren Theaters im Stande sind, einem großen dramatischen Werke den gebührenden Erfolg zu sichern, wenn sie anders im redlichen Willen und ernster Hingebung die Kunst sich vereinen, was bei der gegenwärtigen Aufführung des „Othello“ durch unsere Schauspieler sicherlich der Fall war. Vor Allen hat Herr Komáromi A. Othello Anspruch auf unsere Anerkennung. Wir wissen nicht in wie weit er seine Darstellungsgewisse an die des athenischen Mimn Ira Aldridge, den wir zu sehen keine Gelegenheit hatten, anlehnte, so viel ist gewiß, daß seine ganz Leistung ein künstlerisches Gepräge hatte, und ersten Platz und erfolgreiche Studien voraussetzen ließ. Freigte schon die Scene vor dem Senat im ersten Akte, wo er mit Wuth und seiner Nuancirung die Geschichte seiner Liebe erzählt von einem richtigen Erfassen des darzustellenden Charakters so gelang es ihm im Verlaufe des Abends auch, die überfluthende wilde Leidenschaft des Mohren glücklich in Besinnung zu bringen, ohne zu argen Uebertreibungen verfallen zu lassen. Eine wahrhaft gelungene Leistung ist die Desdemona der Frau Feketi. Diese Partie ist ganz die Richtung des Talentes dieser begabten Schauspielerin angeeignet und wurde von derselben mit einer Zartheit und Würde durchgeführt, die den rigorosesten Kunstrichter befriedigen müßte. Nicht minder lobenswerth war das Bestreben der Herrn Ludwig Komáromi, der Aufgabe, welche ihm der Darstellung des Jago geworden, mit Ehren sich zu erledigen. Das Publikum verfolgte mit Interesse den Verlauf der Vorstellung, und zeichnete sowohl den Darsteller der Titelrolle, so wie auch Frau Feketi und Herrn Ludwig Komáromi durch lauten Beifall bei offener Scene und nach den Abschlüssen häufig aus.

Dienstag den 18. „Kean“. Schauspiel in 5 Akten von Dumas. Das Stück, so wie auch die Leistung des Herrn Komáromi in der Titelrolle sind von früher schon Genüge bekannt; letztere wurde auch jetzt mit Beifall aufgenommen, an dem auch Frau Feketi (Miß Annen) den gebührenden Antheil hatte.

Handelsnotizen.

Wien. Schlachtviehmarkt vom 10. Dezember
 Zutrüb 853 St. deutsche,
 1399 St. ungar.,
 118 St. galiz.
 Zusammen 2370 St.

Abtrieb auf das Land 261 E
 Am Plage wurden verkauft 2047 E
 Unverkauft blieben 62 E

Das Gewicht der einzelnen Thiere schwankte zwischen 460 und 650 Pfund, der Preis wechselte von 87 fl. 30 kr bis 181 fl. — kr. C. M. pr. Stück, und berechnete sich zu 21 fl. — kr. bis 28 fl. — kr. C. M. pr. Centner.

Wien. Fruchtbörse vom 15. Dezember.
 Protokollirte Verkäufe: 6500 Mgn. Weizen banat. (loco Biezelburg) 82—85 Pfd. 17 fl., 30 kr. bis 20 fl., 83 1/2—85 1/2 Pfd. 18 fl 54 kr. bis 20 fl., 84 Pfd. 19 fl.

Der Umsatz in Weizen betrug 20,000 Mgn. Pest, 15. Dez. (Pst. N.) Der Geschäftscharakter der abgelaufenen Woche war im Allgemeinen ohne Lebendigkeit, jedoch auch nicht gedrückt.

Auf dem Geldmarkt war der Umsatz in Wiener Wechseln ziemlich bedeutend, doch zeigte sich der Kassastand in den letzten Tagen mehr knapp. Plagoeffekten im Verhältniß schwächer vertreten und bei normalem Diskontsatz gesucht. erstes Wien 6 Pct.

Das Fruchtgeschäft auch heute ohne Regsamkeit. Preise durchgängig sehr fest.

Wolle. Seit den letzten acht Tagen sind circa 160 Ztr. Sommerwolle in mehreren Partien von 74—78 fl. verkauft worden. Preise stellten sich im Vergleich zu letzten Novembermarkt mit 4—6 fl. per Ztr. höher; in allen übrigen Wollgattungen kein Verfehr.

Spiritus rief in den letzten acht Tagen einen nur geringen Verfehr ins Leben. Circa 500 Eimer wurden aus zweiter Hand á 35 1/2 fr. an ein hiesiges Haus begeben. Schlüsse per Dezember-Jänner wurden mit 36 fr. in konjunctur mitter Waare kontrahirt, wogegen sich mitunter auch der Fall ergab, daß Transitwaare einen höhern Preis (37 1/2 bis 38 fr.) erzielte, wenn dieselbe aus Breschensfabriken hervorging, wo nur reine und unverdorrene Frucht zur Spirituserzeugung verarbeitet wird. — Von Eslovitz wurden einige 100 Eimer aus der Szatmarer Gegend zugeführt und zu 27—28 fl. theils verkauft, theils verkauft worden. (Es berichtigen sich durch die heutige Notizung die begünstigten Angaben von 39—40 fr. per Grad Spiritus zu Anfang d. Woche, da solche Verkäufe nur unter besonderen Konditionen — Gebinde, 3 Monat Zeit u. dgl. — statt hatten.)

In Rüböl war der Verfehr während der ganzen Woche ohne Belang und nur auf den Plagkonsum in raffinirtem Fett beschränkt, welches willig Abnahme á 38 fl. per Ztr. findet. Der Preis für effektive rohe Waare ist fest 35 fl. 45 kr. und auf spätere Monate wurden einige 100 Ztr. mit 35 1/2 bezahlt.

Prag, Spiritus 15. Dez. Diese Woche sind ca. 1000 Eimer prompt und Schluß á 34 fr. per Grad gehandelt worden. Wir kommen auf unsere früheren Berichte zurück, daß mit Ende dieses Jahres eine ungewöhnliche Stodung bevorsteht und bis dahin auch wenig in diesem Geschäft gemacht werden kann, außer zu sehr gedrücktten Preisen.

Arader Geschäftsbericht.

(19. Dezember.)

Unser Früchtenverkehr ist unverändert geblieben und hält in der Flaubeit mit dem aller andern Hauptabzugspläge gleichen Schritt.

Korn ist nunmehr ganz ohne Lager und kann man nur noch in unserer Umgebung kleine Quantitäten, jedoch leichte und größtentheils rottelige Waare mit 7-7 fl. 12 fr. aufbringen.

Von Hirse wurden circa 3000 Mgn. loco Pecska á 4 fl. 20 fr. für Rechnung eines Pester Hauses gekauft und bleiben bis zum Beginn der Schifffahrt am Lager.

Das Kukuruz-Geschäft per Frühjahr scheint sich wohl etwas lebhafter gestalten zu wollen, doch nähern sich die angelegten Preise der Kauflustigen nur schwer den Forderungen der Eigener und bleiben daher Offerte, die 4 fl. 24-30 fr. übersteigen, unberücksichtigt.

Gerste in großen Lagern vorrätig ist durch den allseitig gedeckten Bedarf der Brennereien ganz ohne Geschäft und bedingt 3 fl. 48 fr. bis 4 fl. nominell. Circa 1000 M. wurden mit 3 fl. 48 fr. bis 4 fl. umgefest.

Wenn auch die Preise von Spiritus gedrückt bleiben, so bessert sich doch der Absatz für Arenal und Plagkonsum und wurden an 400 Cimer parcellenweise á 34 fl. 35 fr. per n. d. Grad ohne Gebinde begeben.

Maros-Wasserstand:

Die Maros ist am 13. Dezember 1855 mit 2 Schuh unter Null Wasserstand mit Eis bedeckt.

Marktpreis-Tabelle.

In welchem Mittelpreise nachstehende Früchten-Gattungen dann Futter- und Brenn-Waaren, auf dem Wochenmarkte zu Neu-Ad am 18. Dez. 1855 verkauft worden sind.

Table with columns: Namen der Verkaufskategorie, Vester, Mittl., and Wind. Sub-columns for Wiener Währung (fl., fr.).

Cours der Wiener Staatspapiere

vom 18. Dezember 1855.

Table listing state securities: Staatsschuldverschreibungen, Bank-Actien, Actien der Oester. Don-Dampfschiff.

Wiener Wechsel-Cours

vom 18. Dezember 1855.

Table listing exchange rates for various cities: Augsburg, Hamburg, Frankfurt, London, Paris, Kaiserl. Münz-Dukaten.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: D. Volger, Kaufmann, von Wien. — J. Kördösi, Lebzeltner, A. Eisenhändler, Großhändler, G. Kopstein, Handelsmann und L. Beck, Geschäftsführer, von Szegedin.

Zu den „drei Königen“

Die Herren: J. Brantner, Span, von Waf. — G. Troger, Steinmetz, von Weiskirchen.

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: L. Hirsch, Gutbesitzer, von Kisjén. — J. v. Urhegyi, Privatier, von Dulcs. — J. Filyer und L. Bosanyi, Gutbesitzer, von Dombegyház.

„Zum gold. Löwen“

Die Herren: J. Hevesy, Notar, von Scharnath. — J. Csiky, Beamter, von Dulcs. — J. Auspiz, Geschäftsmann, von Lugoš.

„Zum goldenen Schlüssel“

Die Herren: J. Kellemen und J. Köfler, Geschäftsleute, v. Monostor. — J. Paulovits und S. Patnik, Geistliche, von R. Szt. Peter. — S. Grill, Kaufmann, P. Barboš, J. Hodoshu, S. Sobolovits und G. Ghyorgyevits, Geymenmacher, von Lippa.

„Im Westhovic'schen Gasthau“

Die Herren: J. Stern, Kaufmann, von Szegedin. — A. Schila, Notariatsgehilfe, S. Vid, Birth, J. Kohn und J. Grünwald, Kaufleute, von Bentsch.

„Zum schwarzen Adler“

Die Herren Kaufleute: S. Philipp, von Glet. — J. Reiskner, von Gyula. — Ph. Waldner, von Arab. — S. Reipnik, von Palota. S. Kohn, von Kapruša.

Inserate.

Ämtliche.

ad 11713 (936-1,3)

Bau-Vizitations-Rundmachung

Die zu dem vom hohen k. k. Ministerium der Cultus und Unterrichts mit Erlaß vom 14. October l. J. 3 13355/1137 genehmigten Neubau des gr. kath. Pfarrhauses zu Wilagos erforderlichen Bauarbeiten werden bei der am 14. Jänner 1856, um 10 Uhr Mittags im Gemeindefaule zu Wilagos stattfindenden Minuendo-Vizitation dem Meistbietenden überlassen werden.

Der diesfälligen Verhandlung wird der mit Inbegriff der Maurer-, Zimmermanns-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicher-Arbeiten, dann die Ballisaden-Einzäumung zusammen mit 7204 fl. 15 fr. C. M. schriftlich gestellte Baukosten-Betrag als Auscußpreis zum Grunde gelegt werden.

Bei der Vizitations-Verhandlung wird der Erlag einer Caution wohl nicht gefordert, jeder Lizitant hat sich jedoch über die Fähigkeit zum Erlage einer Caution in dem 10 procentigen Betrage der Bauumme nämlich 720 fl. durch ein von seiner Aufenthaltsgemeinde ausgefertigtes, und von der betreffenden politischen Behörde bestätigtes Zeugnis vor der Stellung eines Anbothes auszuweisen. Schriftliche Offerte werden auch angenommen. Die übrigen Bau- und Vizitations-Bedingnisse sammt den Bau-Behelfen werden am Lizitationstage veröffentlicht, und können bis 12 Jänner 1856 bei der k. k. Comitats-Behörde eingesehen werden.

Arad den 15. Dezember 1855.

Die k. k. Comitats-Behörde.

Arverési hirtetés.

Néhai Kohut Józsefnek Arad Sarkad elővárosában 400-ik sz. a. lévő és 516 holdból, úgy 496-ik szám alatt lévő és 350 holdból és végtére 504-ik sz. a. lévő, és 363 holdból álló 3 rendbeli házak és telkek l. év j. k. 149-ik szám alatt kelt árva bizottmányi meghagyás folytán 1856 ik Február 4-én először és Március hó 31-én másodsor mindenkör delután három órákor a helyszínen tartando nyilvános árverés útján a legtöbbet ígérőnek eladattak. Többiben alólított által mindazok kiknek néhai Kohut József ellen követelésök van felszólítatnak hogy igényeik bejelentése és igazolása végett jövő évi Március 31-én reggeli 9 órákor jelenjenek meg. ellenkező esetben a hagsza-

tekhoz ha az bejelentett követelések kifejtése által kimeritették, továbbá igényök csak annyiba leend mennyibe őket zálogjog illeti Aradon December 12-én 1855.

Heim Károly,

árva bizottmányi elnök.

Vizitations-Rundmachung.

Die zum Eigenthum des weil. Josef Kohut gehörigen in der Arader Vorstadt Sarkad gelegenen Häuser und Gründe, wovon das sub. Nr. 400 aus 516 Joch, das sub. Nr. 496 aus 350 Joch, endlich das sub. Nr. 504 aus 363 Joch Flächeninhalt besteht, werden zufolge sub. Prot. Nr. 159 1855 gefaßten Beschlusses der Waisen-Commission am 4. Februar 1856 zum erstenmale und am 31. März 1856 zum zweitemale im Wege einer Rachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle abzuhaltenen Lizitation dem Meistbietenden hint-angegeben werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche gegen den Verstorbenen Josef Kohut eine Forderung anzusprechen haben, aufgefordert wegen Geltendmachung dieser, am 31. März 1856 Früh 9 Uhr bei der Waisen-Commission zu erscheinen, widrigenfalls sie an der Verlassenschaft, wenn diese durch Bezahlung anderer Gläubiger erschöpft würde, nur so fern einen Anspruch hätten, als ihnen ein Pfandrecht zusteht.

Arad am 12. Dezember 1855.

Carl Heim,

Waisen-Comiss-Beisitzer

(942-1) (937-1,3)

Arverési hirtetés.

Az aradi es. kir. járásbírósnak l. évi 1872. sz. a. hozott végzése folytán, a pécskai kincstári uradalmi ugynevezett németpereg pusztarészen telepítve lévő haszonbérli kertész községbeli lakos Primiel József részére, ugyan odavaló lakos Humpelstaedter Jánostól biróilag lefoglalt és 700 ptra becsült 175. számú ház ahhoz tartozó belső és külső földek haszonvételével együtti árveresztatására 1856. évi Február 9 napja első, következő Mártius hó 8-ik napján pedig a menyiben az első határidőn a becsár el nem értekné második, mind két ízben reggeli 10 órákor, a helyszínen tartando árverési határidőül kituzetik, mi is a pptás 509 §-a rendelkezésénél fogva azon figyelmzetéssel hirdettetik ki, miszerint azok kik netalan nyilván könyvi-beiktatásnál fogva a szó alatti házra jelzálogi jogot nyerteknek vélek magukat annál bizonyosabban jelentkezzenek, mert ellenkező esetben maguknak

tulajdonítsak. ha a vatalar felosztása hiruék nélkül történeudik meg, s ha e miatt a menyire a véltelar kimeritettének, ki fogának záratni, az árverési feltételek a sentirt hivatalnál, valamint felsperési ügyvéd Kovordányi Janosnál is megtekinthetők.

Kelt Aradon December 6-án 1855.

Barlanghy,

k. b. segéd

Hirdetmény.

A jelenleg még forgalomban lévő feyvertartathási engedélyek hasonlattansága, és ez által sokszor előkerülő kellemetlenségek kikürelése tekintetében, ezennel minden a es. k. kat. kerületi parancsnokság által adományozott feyver-igazolványok 1856-ik évi Január 15-keig azon megjegyzéssel behivatnak, hogy ezen kitelt időpont után mind azon feyver-igazolványok a feyverrel együtt letartóztatni fognak.

Ezen behívott régiebb feyver-igazolványok az illető rendőrségi területben a es. k. rendőri biztosságának beadandók.

Hogy egyszersmind az ily régi feyver-igazolvány-tulajdonosoknak alkalom nyujtasék, ujabb feyvertartathási engedélyhez jutni, a régiebb feyver-igazolványok beadásánál egy a szükséges mellékletekkel ellátott kérvény benyujtandó, melynek folytán a fennálló törvények értelmében szoros tekintettel az 1852. évi October 24-én kelt legfelsőbb parancs, és különösen ennek 17-ik §-a szerint fog intézteni.

Nagyváradon December 8-án 1855.

Cs. k. rendőri igazyalóság.

Rundmachung.

Um der Ungleichförmigkeit der bisher noch in Umlauf befindlichen Waffengewilligungen, und den hiedurch häufig entstehenden Anständen zu beegnen, wird die Einberufung aller vom k. k. Militär-Districts-Commando ausgefertigten älteren Waffengewilligungen binnen der Bräclust-Brift bis 15. Jänner 1856 mit dem Weifage angeordnet, daß die nach Verlauf der festgesetzten Brift mit diesen unguiltigen Waffengewilligungen Versehen, der Abnahme des Passes und der Confiscation der Waffe unterfallen.

Die einberufenen alten Waffengewilligungen sind im Polizeirayon dem k. k. Polizei-Commissariate einzuliefern.

Damit jedoch den Bestizern solcher alter Waffengewilligungen die Möglichkeit gegeben werde, die Umschreibung ihrer einberufenen Waffengewilligungen zu erwirken, können dieselben

bei Ablieferung der unguiltigen Waffengewilligungen mittelst eines ordentlich instruirten Gesandten um die Ausfertigung einer neuen Waffengewilligung einschreiten, wobei jedoch stets nur nach den bestehenden Gesetzen und mit strenger Beobachtung auf die Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 24. October 1852, insbesondere des § 17 verfahren werden wird.

Großwardein am 8. Dezember 1855.

Von der k. k. Polizeidirektion.

7018 7019. 7020. 7021 855. P.

Arverési hirtetés.

Az aradi es. kir. városi kiküldött járásbírósnak részéről ezennel közhírre tetetik, miszerint Winkler Herman aradi lakos és felperes részére. Ispravnyik Gyorgye bigye. Lukutza Ignác. Prekup Vaszilije, Szokodorán Pável, Lukutza Petru, Brágyán Togyor, Argyelán Juon, Ispravnyik Prekup, Varsandán Jakab, Bordás Petru, Krissán Luka, Galis Togyor, Argyelán Toma, Pilán Mitru-Battonyác On, Szokodorán Flora és Luf. kutza On kurtiesi lakosok és alperesektől évi 5884. 5885. 5929. 5931. 855 sz. a. P. lefoglalt és 1243. pltra becsült ingóságok u. m. házi butorok, hámos lovak, vasas székerek, szarvas marhák, hizott sertések és mintegy 570. véka csös tengeri f. hó 29-én délelőtti 10. és következendő óráiban a helyszínen Kurtieson nyilvános árverelésen kész pénz fizetés mellett el fognak adatni.

Kelt Aradon December 14-én 1855.

Az aradi es. k. városi kiküldött járásbírósnak.

B Bémer Károly,

(936-1,3) végrehajtó.

Nichtamtliche.

Die auf der dem heutigen Blatte beiliegenden literarischen Anzeige angekündigten Jugendschriften sind in der Buchhandlung der Gebrüder Bettelheim in Arad zu haben.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Einführung zur Pränumeration auf die neue politische Zeitschrift „Arader Zeitung.“

Der überraschende Aufschwung, den der Handel und die Industrie in den letzten Jahren, in dem von der Natur reich gesegneten Nieder-Ungarn, ganz vorzüglich aber in unserer lebensfrischen Stadt Arad gemacht, mehr aber noch die stets wachsende Intelligenz der Letztern, haben es als ein Bedürfnis erscheinen lassen, ein den Zeit- und Ortsverhältnissen angemessenes Organ zu gründen, welches die Bewegungen des Handels und der Industrie stets im Auge haltend, dem Ökonomen ebenso, wie dem Kauf- und Gewerbsmanne nutz- und lehrreich sein könnte. Dieser Aufgabe konnten wir in dem von uns bisher geleiteten Blatte „Arader Anzeiger“ nur mangelhaft entsprechen, daselbst als nicht cautionirt, jede Besprechung politisch-socialer Fragen entweder gänzlich vermeiden, oder nur oberflächlich berühren konnte, demnach ein Blatt, das eine umfassendere Besprechung zulässt, allgemein als ein notwendiges Bedürfnis erkannt wurde.

Nachdem wir nun hohen Ortes die Concession zur Herausgabe einer politischen Zeitschrift erlangt, ist die früher bestandene Schranke gefallen und die an die Stelle unseres früheren Blattes erscheinende „Arader Zeitung“ wird vor Allem ihre Haupttendenz darin suchen, den Interessen des Handels, der Industrie und des Ackerbaues durch erläuternde, ausführliche Besprechungen fördernd zu dienen, die Bewegungen in diesen Gebieten genau zu beobachten, alle neue Erscheinungen und Erfindungen in denselben; sowie die bezüglichlichen Gesetze und Verordnungen, Handels- und Gewerbsnachrichten, Fluktuationen aller Landes-Produkte n. s. w. vor dem Auge ihrer Leser zu bringen.

In dem politischen Theil wird die „Arader Zeitung“ die interessantesten Nachrichten der neuesten Vorgänge auf der großen politischen Weltbühne in kurzer bündiger Weise mittheilen; während sie alles das, was auf unser großes Gesamt Vaterland Einfluss nehmen kann, in ausführlicher erschöpfender Weise besprechen wird, und haben wir uns zu diesem Zwecke auch bemüht, tüchtige literarische Kräfte in Pest und Wien für unser Blatt zu gewinnen, die in gebiegenen Original-Correspondenzen unsere Leser von allen Vorkommnissen auf dem Felde der Politik und Literatur, wie von den Bewegungen des Handels und der Industrie unterrichten werden.

Eine besondere Beachtung wollen wir den speziellen Interessen unserer Stadt, deren Bedeutung in der Handelswelt zusehends wächst, widmen, und über deren ausgedehnten Verkehr in allen seinen Zweigen von erfahrenen und praktischen Geschäftsmännern verfasste Geschäftsberichte liefern. Andererseits werden wir die Bestrebungen unserer Kunst-, Humanitäts- und Bildungsanstalten mit allem Aufwande unserer geringen Kraft zu fördern und zu unterstützen bemüht sein.

Als einziges deutsches Organ in Nieder-Ungarn dürfte die „Arader Zeitung“ auch in den übrigen Provinzen der Monarchie nicht ohne Interesse gelesen werden, indem sie allein in der Lage ist, über diesen stets mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit der Handelswelt auf sich ziehenden Landesstrich, die wünschenswertheiten Daten mitzuthellen.

Eine vorzügliche Aufmerksamkeit werden wir auch dem Feuilleton zuwenden. Wir haben in dieser Beziehung weder Mühe noch Kosten gescheut, unsere Leser durch eine Auswahl der reizendsten Novellen, Humoresken, Skizzen u. eine erheiternde und interessante Lektüre zu schaffen, so wie wir die Leistungen unserer Bühne in der bekannnten unbefangenen Weise besprechen werden.

Inserate werden in beliebiger Sprache zur Veröffentlichung übernommen, und die vierpaltige Petitzeile das erste Mal mit 3 kr. und jedes folgende Mal mit 2 kr. C. M. berechnet. Außerdem muß für die jedesmalige Veröffentlichung eines Inserates die Stempelgebühr von 10 kr. C. M. entrichtet werden.

Die „Arader Zeitung“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh, immer ein Bogen in Folio, ungerichtet der Beilagen.

Pränumerations-Bedingnisse: Für Arad ins Haus gesendet: Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 30 kr. — Mit Vorversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. C. M. Auswärtige wollen den Pränumerationsbetrag unter genauer Angabe ihrer Adresse franco einsenden. Auch kann bei allen k. k. Postämtern pränumerirt werden.

Arad im Dezember 1855.

Redaktion und Verlag der „Arader Zeitung.“

Megjelenet Aradon.
ARADI
UTASITÓ NAPPTAR
1856. szökő évre.
Ára 40 kr. p. p.
Szerkesztette Baló Benjámin.
Első évfolyam.
Aradon, Bettelheim testv. tulajdona.

Tartalma e naptárnak. A rendes naptári részen, lírodalmi és országos névtáron kívül — magába foglalja különösen és részletesen Arad megye közigazgatási, törvényeszköi, pénzügyigazgatási, telekkönyvi t. ez. hivatalnokainak teljes névsorát. Továbbá Arad városi polgári és katonai hivatalnokainak névsora, valamint Arad városi lelkészek, tanárok: ügyvédek, orvosok bábák, egy-letek vezetői, kereskedők, mesteremberek, mind név és lakás szerint kijelölve e naptárban és szintugy az aradmegyei községek lelkészei, jegyzői, s kereskedői.

Ezen gazdag névtáron kívül köz naptárunk tanulságos és gyönyörködtető szépirodalmi része három sötét nyomott iven, költeményeket, válogatott történelmi adomákat, Arad statistika ismertetését tartalmazza. Utasít e naptár olyan dolgokra, mik az naptárak an föl nem találhatók, és semmi sem hiányzi ebben a más naptárak rendes tartalmából. Mihez képest a t. közönség figyelmébe bátran ajánljuk aradi utasító naptárunkat mely a pesti lapok által gazdag tartalma, és esinos kiállításáért minden vidéki naptárak fölé emeltetett.

Bettelheim testvérek.
Im Verlage der Gebr. Bettelheim in Arad
ist erschienen
Aradi utasító naptár
1856. szökő évre.
(Arader Wegweiser, Kalender
für das Schaltjahr 1856.)
Verfaßt von Benjamin Baló.
In ungarischer Sprache.

1. Jahrgang. Preis 40 kr. C. M.
 Inhalt: Außer den astronomischen Kalender enthält er das Namensverzeichnis des Reichsraths und der Landesbehörden im Allgemeinen, insbesondere aber die Namen der politischen, juristischen und Finanz-Beamten des Arader Comitatus ferner den Schematismus der städtischen Militär- und Civilbehörden, des Clerus, der Ärzte, Advokaten u.
 Die Namen der Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker, der Vertreter aller wohlthätigen und gemeinnützigen Anstalten u. s. w.
 Außer diesen reichhaltigen Schematismus bringt unser Kalender 3 eng gedruckte Bogen nützlicher und unterhaltender Lectüre in Vers und Prosa. Die Beschreibung Arads in statistischer Beziehung.
 Unser Kalender ist ein wahrer Wegweiser, denn er ist ein Führer der Einheimischen und Fremden. — Wir empfehlen daher diesen von den besten Blättern, seines reichhaltigen Inhalts und der schönen Ausstattung wegen beliebten Kalender dem verehrten Lesepublikum.

Gebrüder Bettelheim.

Bei
Nikolaus Lechners Witwe,
 Hauptplaz, Hummel'schen Hause
 in Arad.
 sind soeben direkt von Paris angelangt, die schönsten, neuesten und wahrhaft künstlich angefertigten
Galanterie-
 und
Kinderspiel-Waaren
Weihnachts- und Neujahrs-geschenken.
 Ein oberflächlicher Anblick dieser Handlung wird zur Ueberzeugung genügen, daß hier in diesem Genre das seltenste und schönste in reichlichster Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen geboten wird.

Mohn-Vermahlung.
 Aus Anlaß der bevorstehenden Weihnachtsfeiertage beehrt sich der Gefeertigte hiemit ergebnis anzugeben, daß auch in diesem Jahre sowohl in seinem Hause, Herrengasse Nr. 408, als auch auf dem Hauptplaz vor dem Probirschem Hause Nr. 167 Mohn auf das beste und billigste vermahlen wird. Zugleich zeigt er hiemit an, daß bei ihm alle Gattungen Wagen insbesondere Dezimal-Wagen vom kleinsten bis zum größten Gewicht, und vollkommen gearbeitete Werkzeuge für alle Professionen, dann große Messer aufs Schnellste verfertigt werden.
Josef Schirsinger.
 (930-3,3) Zeugschmiedmeister.

Neueste und feinste Waschlau-Tinctur.
 Diese zum Bläuen der Wäsche, Spitzen und der gl. sehr beliebte Tinctur zeichnet sich nicht nur allein wegen ihrer Schönheit und Ausgiebigkeit aus, sondern ist auch frei von allen Säuren, mit welchen die meisten bis jetzt im Handel vorgekommenen Waschlau Arten verfeßt sind, und wodurch die Wäsche nicht nur gelb gemacht, sondern solche in kurzer Zeit sogar zerstört wird.
 Diese bereits erprobte Tinctur ist ächt und unerschälcht nur allein zu haben in der Spezerei-Handlung des
Josef Horváth
 in Arad.
 (Preis eines Fläschchens 10 kr. C. M.)
 Bestellungen auf obige Tinctur werden schnellstens und prompt effectuirt und bei Abnahme von mehreren Duzend ein Rabatt bewilligt.

M. L. Kraus,
Kürschner-Meister
IN ARAD.
 empfiehlt seine wohlaffortirte
Pelzwaaren-Handlung
 bestehend, aus einer großen Auswahl eleganter Herren- und Damenpelze, Zoppen, einer großen Auswahl Muffe, dann aller Arten Kürschnerarbeiten zu möglichst billigsten Preisen.
 Gleichzeitig zeigt derselbe hiemit an, daß er alle Arten roher Rauchwaaren kauft und verkauft, wie auch gegen fertige Waare eintauscht.

Warnung.
 Indem diese Waschlau-Tinctur Nachahmungen und Verfälschungen ausgesetzt ist, so wurde die Bignette sowohl als auch das Siegel jedes Fläschchens mit der Firma
Josef Horváth
 versehen und nur mit solchen versehenene sind als echt zu betrachten.
 (524-19)

Kinderspiele.

Bei Gebrüder Bettelheim Buchhändler in Arad ist zu haben:

Winternis, Karl, Prof. Lesespiel. Mit 100 Lesetafeln, 1 Vorlegtafel und 1 1/2 Bogen Text. 8. Auflage. Wien, Lehner's Universitätsbuchhandlung. 48 kr. oder 16 Ngr., colorirte Ausgabe 1 fl. 30 kr. oder 1 Zfl.

Dasselbe ungarisch zu denselben Preisen
Schreibspiel Mit 100 Buchstaben auf Kar- tenpapier, 17 Vorlegblättern, 1 elastischen Schreibtafel, 1 Blei- und Zinkstift, 2 Schreibbüchlehen und 2 1/4 Bogen Text 2 fl. oder 1 Zfl. 10 Ngr.

Rechenpiel Mit 50 Zifferkarten, 9 Vorleg- tafeln und 2 1/4 Bogen Text 48 kr. oder 18 Ngr., feine Aus- gabe 1 fl. 30 kr. oder 1 Zfl.

Länderspiel. Eine Zusammenlegkarte von Europa in Farbendruck (höchst prächtige, mit einem Pri- vilegium geschützte Erfindung.) 2 1/4 Bogen Text. 2 fl. oder 1 Zfl. 10 Ngr.

Kaiserspiel 54 Karten in 8° mit den Bild- nissen aller deutschen Kaiser und 60 kleinen Lebensbeschrei- bungen im eleg. Ein- und 2 1/4 Bogen Text. 2 fl. oder 1 Zfl. 10 Ngr. In zwei Packen 3 fl. oder 2 Zfl. - Prachtvoll color. 5 fl. oder 3 Zfl. 10 Ngr.

Mit Hilfe dieser Spiele kann man die Kinder lesen, schreiben und rechnen lehren, und ihrem Gedächtnisse ein gut Theil Geographie und Geschichte für alle Zeiten einprägen.

Austria.

Wochenschrift für Volkswirtschaft und Statistik.
Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gustav Höfken.

Program:

Die „Austria“ erscheint von Neujahr 1856 an (achter Jahrgang) wö- chentlich am Sonnabend, in Heften zu drei Bogen, um den bisherigen Pränumerationspreis (ganzjährig 8 fl., vierteljährig 2 fl., mit Postversen- dung ganzjährig 9 fl. 20 kr., vierteljährig 2 fl. 20 kr.)

Als Organ für publicistische Veröffentlichungen der k. k. Ministerien des Handels und der Finanzen, dient die „Austria“ in erster Linie der österreichischen Handels-, Finanz- und Zollpolitik, unter stetem Hinblick auf die Föderung der großen staatswirtschaftlichen Reformen im Innern, und auf den Ausbau der deutschen Zolleinigung, überhaupt der Solidarität Mit- teleuropas auf dem Gebiete ökonomischer Interessen nach außen.

Sie bringt ferner die Consularberichte sowie die Verhandlungen und Berichte der sämtlichen Handels- und Gewerbekammern der Monar- chie in je nach deren Wichtigkeit mehr oder minder umfassenden Auszügen, sowohl um das darin enthaltene Nützliche zum Gemeingut zu machen, als auch um diese Institute allwärts in ihrer erspriesslichen Thätigkeit zu er- muntern.

Auch wichtige statistische Nachweise, deren rasche Veröffentlichung entweder dem einen oder andern h. Ministerium wünschenswerth erscheint, oder die für die Geschäftswelt, oft nicht minder auch für Untersuchungen der Wissenschaft von Wichtigkeit sind, werden in der „Austria“ ihren Platz finden.

Namentlich muß hier auf die gegenwärtig bevorstehende beschleunigte und durchaus vervollständigte Publication der Waarenverzollungs-Ergebnisse und der Handelsausweise im Verkehr mit dem Auslande, in Vergleich mit den Ergebnissen früherer Jahre, als in vieler Hinsicht höchst bedeutsam hin- gewiesen werden. Alle Vorbereitungen dazu sind von den betreffenden Mi- nisterien getroffen. Die Publication der Handelsausweise wird erst durch diese Beschleunigung und Vollständigkeit recht fruchtbar auch für Handel und Produktion: sie wird der umsichtigen reellen Speculation im Waaren- und Geldverkehr sowie den darauf beruhenden Creditanstalten fortan jene umfassenden sichern Anhaltspunkte darbieten, welche denselben bisher fast gänzlich abgingen. Oesterreich wird sich dadurch den in Raschheit der Han- dels-Publicationen am meisten vorgeschrittenen Ländern, wie Frankreich und England, würdig zur Seite stellen.

Sodann wird die „Austria“ fortfahren, wichtigen Gegenständen und Fragen der Volkswirtschaft und einschlägigen literären Erscheinungen eine nach Umständen ausführliche Besprechung zu widmen, mithin auf diesem Gebiete auch die Theorie nicht außer Acht lassen.

Endlich wird sie in wöchentlicher Ueberschau der Geschäftsbewegung im Güter- und Geldverkehr folgen, die Getreide-Durchschnittspreise deren Woche auf den Hauptmärkten der Monarchie so schnell wie bisher veröffentlichen und die wichtigsten Erscheinungen auf Waarenmärkten und Börsen über- sichtlich zusammenfassen; während sonstige (z. B. technische) Notizen und interessante Begebenheiten ihre Stelle unter den Miscellen finden werden.

Die Pränumeration für Wien geschieht in der k. k. Zeitungs-Expedition (Alter Fleischmarkt Nr. 665.) Auswärts bei allen Postämtern. Inserate werden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, Stadt, Singerstraße Nr. 913 angenommen.

Wien, 5. December 1855.

L. STERN, Wappen & Namen-Graveur in Stein und Metall.

empfiehlt sich während seines hiesigen Aufenthaltes einem hochverehrten pl. t. Publikum zu geneigten Aufträgen aller in diese Kunst einschlagenden Ge- genstände, die er nach Angabe oder Zeichnung mit gewohnter Accurateffe schnellmöglich und zu den billigsten Preisen auszuführen verspricht.

Diverse Probe-Abdrücke seiner Arbei- ten liegen in seinem Atelier zur ge- fälligen Ansicht bereit.

Sein Atelier befindet sich im Ackermann- schen Hause, vormals Gasthaus zum Lamm, im Ge- wölbe des Uhrmachers Herrn Szelišky. (937 - 1,3)

Karácsonyi és ujévi ajándékokra Szabó József CZUKRÁSZBOLTJÁBAN

jutányos áron kaphatók nagy kiválasztásban a legszebb francia és Bécsi **katulyák** a legfinomabb francia liqueur bombonokkal, csokolád és liqueur csemegével telve; tovább nagy kiválasztásban finom virág-etagek és con- serve-figurák, azután a leggazdagabban felszerelt

KARÁCSONFÁK

40 kr.-tól egész 30 p. forintig. Alólirt azonkívül höven el van látva mindenféle valódi francia **Champagner** és az első kulföböl vásárlott legfinomabb bel- és külföldi borokkal.

Egy felületes tekintet ezen ezukrázholtra mindenkit meg fog győződni, hogy itt ezen szakban a legritkább és legszebb, gazdag kivá- lasztásban és lehető legjutányosabb áron kapható.

(938-1,3) **Szabó J.**

Weihnachts- und Neujahrs Geschenke Josef Szabó'schen Conditorei

zu den billigsten Preisen zu haben: Eine große Auswahl der elegantesten französischen und Wiener **Schatullen** mit den feinsten französischen Li- queur-Bonbons, Chocolate- und Liqueur-Confect gefüllt; ferner eine große Auswahl feiner **Blumen-Étagen** und schönster **Conserve-Figuren**; auch sind daselbst reichlichst ausgestattete

Christbäume

von 40 kr. bis 30 fl. C-M. in großer Auswahl vorrätzig. Zugleich em- pfiehlt der Gefertigte seine vor kurzem aus erster Quelle bezogenen feinsten französischen **Champagner**, sowie die besten In- und Ausländer **Deffert-Weine**.

Ein oberflächlicher Anblick dieser Conditorei wird zur Ueberzeugung genügen, das hier in diesem Genre das seltenste und schönste in reichlicher Auswahl zu den möglichst billigsten Preisen gebothen wird.

J. Szabó.

JOSEF PETERKA.

Goldarbeiter und Juwelier unter dem Schilde „zum Schmuckhügel“ (Hauptplatz, im Schöbelschen Hause) **IN ARAD,**

empfiehlt sein wohlaffortirtes Waarenlager, welches nach der neuesten Façon geschmackvoll ausgestattet ist; übernimmt zugleich zur Ver- fertigung alle Arten der feinsten Juwelen- und Goldarbeiten, wie auch Re- paraturen, welche prompt und auf das billigste gefertigt werden.

Zugleich macht derselbe die ergebnste Anzeige, daß bei ihm die schön- sten Gebisse aller Art aus französischen und englischen **Email-Zähnen** in Gold gefaßt und eingeseht werden.

Übernimmt auch in diesem Fache jede Reparatur, welche auf das billigste berechnet und schnell fertig wird. 928-3,3)

Pränumerations-Einladung für 1856
auf die in Wien erscheinende politische Zeitung

Wanderer.

Morgenblatt ein ganzer Bogen. — Abendblatt ein halber Bogen.
Preis für Wien: Ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl.,
monatlich 1 fl. Conv.-Münze.

Für alle Kronländer Ganzjährig 15 fl. 48 kr., halbjährig 7 fl. 54 kr.,
vierteljährig 3 fl. 57 kr. Conv.-Münze.

Ein Blatt, das bereits seinen **siebenundvierzigsten Jahrgang** zählt, kann wohl seine Pränumerations-Einladung in wenig Worten fassen, denn die Zeit seines Bestehens schon spricht für seine allgemeine Bekanntheit und Beliebtheit.

Es sei uns daher blos gestattet den geehrten Leserkreis darauf aufmerksam zu machen, daß der „Wanderer“ gegenwärtig eines der **größten Blätter** Oesterreichs, schon durch seine Räumlichkeit und die **Ökonomie** seines Satzes das reichste Material den Lesern darbietet. Ueberdies kann dieses Journal auch noch in seinem **Morgen- und Abendblatte**, so wie in den **wöchentlich erscheinenden Beilagen** die Tagesgeschichte in erschöpfender Uebersicht behandeln, während die Leitartikel und Correspondenzen aus den verschiedensten Gegenden und Städten der Monarchie und des Auslandes in reflektirender Beschauung dem Leser die Thatsachen zur Würdigung vorlegen. Gediegenheit, Unparteilichkeit und Gründlichkeit im **politischen**, Manigfaltigkeit und sorgfältige Auswahl im **feuilletonistischen** Theile, endlich die stete Aufmerksamkeit, welche allen Bewegungen im Gebiete des Handels und der Industrie zugewendet wird, gestalten den „Wanderer“ zu einer ebenso anziehenden als lehrreichen Lectüre **für alle Stände**.

Auch werden es Redaction und Verlag des „Wanderer“, welche ihre P. T. Abnehmern seit kurzem vier Karten der interessantesten Länder und Kriegsschauplätze, zwei Pläne der großen Seefestungen und zeitgemäße Broschüren als Beigaben geliefert haben, auch fernerhin nicht an ähnllicher Aufmerksamkeit für ihre P. T. Abonnenten fehlen lassen und denselben schon im Laufe des ersten Quartals eine neue sorgfältig ausgeführte

Karte des eventuellen Kriegsschauplazes

(nördliche Krimm, Umgebung von Odessa, Nikolajeff u. s. w. Bessarabien) liefern, damit sie beim Eintreten der für das nächste Jahr zu erwartenden Kriegsergebnisse ein getreues Bild der betreffenden Verhältnisse besitzen.

Als eine zweite Beigabe — bei der innigen Verkettung der während der jüngstverflossenen drei Jahre vorgelassenen Ereignisse gewiß nicht unwillkommen — erhalten die P. T. Abonnenten des „Wanderer“ in den ersten Tagen des Monats Jänner 1856 ein

großes zeitgeschichtliches Tableau der Jahre 1853, 1854, 1855,

welches eine genaue Zusammenstellung der wichtigsten Ereignisse jedes einzelnen Tages vom 1. Jänner 1853 bis 31. Dezember 1855 enthalten und den geehrten Lesern die Möglichkeit an die Hand geben wird, ohne mühsames Nachschlagen in früheren Jahrgängen, die Ereignisse in ihrem ganzen Zusammenhange zu überblicken.

Alle neu eintretenden P. T. Abonnenten erhalten — soweit der Vorrath reicht — den Anfang des in den wöchentlich erscheinenden Beilagen enthaltenen Romanes: „Der Pathe des Königs.“

Auch sind Einleitungen getroffen, daß die **wichtigsten politischen Nachrichten** dem „Wanderer“ direct auf telegraphischem Wege so schnell als möglich zugefendet werden

Wien im Dezember 1855.

Redaction und Verlag des Wanderer,
Stadt, Dorotheergasse Nr. 1108.

Einladung zur Pränumeration auf den mit 1. Jänner 1855 beginnenden Jahrgang der amtlichen „Temeswarer Zeitung.“

Verantwortlicher Redacteur: Andreas Platt.

I. Der amtliche Theil enthält: Alle Erlasse der k. k. Statthalterei der Wojwodschafft Serbien und des Temeser Banats, des k. k. Militär-Gouvernements, dann der Gerichts-, Finanz- und andern Behörden, Verfügungen im Bau-, Gerichts- und Postwesen und alle dahin einschlagenden Kundmachungen.

II. Im nichtamtlichen Theile werden die politischen Tagesneuigkeiten, Handels- und Gewerbsintressen und sonst Gegenstände von Wichtigkeit in kurzen Leitartikeln und Original-Correspondenzen besprochen, Beschlüsse der Communal- und Handelskammern veröffentlicht und aus dem Gebiete des socialen Lebens und der Localbegebenheiten das Interessanteste mitgetheilt. Derselbe enthält auch Original-Marktbereichte und Marktpreise der bedeutenden Emporien der Wojwodschafft, Serbien und des temescher Banats, so wie die telegraphirten Wiener Coursberichte.

III. Das Feuilleton, enthält die unparteiischen Beurtheilungen der Leistungen unserer Bühne; bespricht alle Erscheinungen im Felde der schönen Künste und der Musikwelt und wird durch anziehende Novellen und Reiseskizzen für eine unterhaltende Lectüre Sorge tragen.

Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme Montags täglich in Kleinfolio.

Annoucen jeder Art werden in allen landesüblichen Sprachen aufgenommen und die dreimal gespaltene Zeile für jedesmaliges Einrückten mit 2 kr. Conventions-Münze berechnet.

Man pränumerirt bei allen k. k. Postämtern oder im Bureau der Redaction: Festung, Complatz im Statthalterei-Gebäude, vierteljährig mit 2 fl., halbjährig mit 4 fl., ganzjährig mit 8 fl. C. M. Für Auswärtige mit portofreier Zusendung vierteljährig mit 3 fl., halbjährig 6 fl., ganzjährig 12 fl. C. M.

Es wird ersucht, die Pränumerationsbeträge mit der Ueberschrift „Zeitungsgelder für die Temeswarer Zeitung“ an die Redaction dieser Zeitung und zwar, um die Auflage bestimmen zu können, baldmöglichst einzufenden

Die Redaction der Temeswarer Zeitung.

SZINHÁZI JELENTÉS.

Holnap Pénteken December 21-én 1855

Komáromi Alajos jutalmául

először:

Vak Béla király

vagy

Az Aradi országgyűlés 1130-ban.

Uj eredeti dráma 5 felvonásban, írta Berényi Antal, először adatott a pesti nemzeti színpadon Szentpéteri Zsigmond jutalmául folyó év Junius 6-án. Az új jelmezek Püspöki készítményei. A 4-ik felvonásban az országgyűlés alatti díszletet az őskori Aradi várat s a maros mentét (eszményileg festette Bus színházi dísz festő).

A színház ez előadással az ünnepek végett jövő szerdaig folyó hó 26-ik zárva tesz.

Karácsoni és ujévi ajándékokra

MAFFEI JÁNOS

czukrászboltjában

kitévek és jutányos áron kaphatók: Legujabb párisi

ezüst boritekok

bombonnal telvék. **Bonbonières** a legfinomabb festvényekkel ékesítve; tovább ajándékokra igen alkalmas francia **Coffrets-Boites** és **Cabas** a legfinomabb bombonokkal.

Mint hogy ezen tárgyak, melyek a párisi műkiállításnál a legnagyobb tetszésben részesültek, egyenesen onnan hozattak, bő látogatást remél

Maffei János.
czukrász.

Für
Weihnachts- und Neujahrsgechenke

sind in
Johann Maffei's Conditorei

ausgestellt, und zu billigsten Preisen zu haben:

neueste Pariser Silber-Enveloppes

mit Bonbons gefüllt,

Bonbonières mit den feinsten Materieen geziert; ebenso zu Geschenken sehr geeignete französische **Coffrets-Boites** und **Cabas** mit den feinsten Bonbons.

Da diese Gegenstände, die bei der Pariser Industrieausstellung den größten Beifall fanden, direct aus Paris bezogen sind, hoffe der Gefeertigte auf zahlreichen Zuspruch.

Johann Maffei.

Für
Hausunterhaltungen

wird gegen ein billiges Honorar die Musik durch einen geübten Pianofortspieler besorgt. Nähere Auskunft wird aus Gefälligkeit im Redactions Bureau d. Bl. ertheilt (941-1,5)

Ein ganz neues 7

octaviges Clavier neuester Facon ist zu verkaufen, Foray-Gasse Nr. 280 bei Herrn Josef Krispin. (940-1)

Bei
K. Skolnik
& Sohn,

Buchbinder und Galanterie-Arbeiter im C. N. Minoriten-Gebäude, in Arad, sind angekommen und zu billigen Preisen vorrätzig: Die neuesten mit dem größten Kunstfleiß angefertigten

Damen-Arbeiten

zu Geschenken für Weihnachten und Neujahr; ferner eine Auswahl der schönsten Gebetbücher, wie auch fertiger spanischer Wände und Ofsenhitze, dann alle Gattungen Kalender für das kommende Jahr.

(922-4,4)

Schönschreib-Unterricht.

Der Gefertigte hat die Ehre dem hierortigen pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß jeder Schönschreibende ohne Unterschied des Geschlechtes, Alters und der Beschäftigung, jezt die erwünschte Gelegenheit hat, sich in 8, 10 bis längstens 15 Stunden unter Garantie eine auffallend schöne, nach der neuesten Art formirte Handschrift, deutsch oder ungarisch, ohne Mühe und Kostenaufwand anzueignen, indem das Honorar verglichen mit den Leistungen, ein so ermäßigtes ist, daß hiedurch auch einen Minderbemittelten die Vortheile einer süßen practische Leben so außerordentlich notwendigen Eigenschaft zugänglich gemacht werden.

Gleichzeitig stellt er als Garantie das Anerbieten daß er das **Entgelt** für den geleisteten Unterricht nur in dem Falle annimmt, wenn der Lernende sich die Schrift in anberaumter Frist seinen Erwartungen gemäß angeeignet haben wird.

Schriften und Zeugnisse von k. k. Militär- und Civil-Personen, von Damen und Kindern, alter und neuer Daten, liegen als sprechende Belege über die in den größten Städten der Monarchie gewonnenen glänzenden Resultate seiner so einfachen als leichtfaßlichen Methode behufs seiner weiteren Empfehlung den pl. t. Unterrichtnehmenden zur gefälligen Ansicht in seiner Wohnung offen.

Der Unterricht kann sowohl in als außer seiner Wohnung erteilt werden.

Freiwirth.

Kalligraph.

Seine Wohnung befindet sich im Gasthofe zum „weißen Kreuz“ im 2. Stock Nr. 28.

In der
Galanteriewaaren-Handlung
des
Bernhard Galande,
(Hauptplatz Nr. 22.)

Weihnachts- und Neujahrs Geschenke
aufs Geschmackvollste angefertigt und zu den billigsten Preisen zu haben.

Einladung zur Pränumeration

auf die in Wien erscheinende große politische Zeitschrift

„Die Donau“

Eigentümer und Redacteur **Ernst v. Schwarzer.**

Vom 15. Dezember l. Jahres an macht dieses Journal — das wohlfeilste unter den großen Blättern Oesterreichs — abermals einen bedeutenden Fortschritt, indem es dem beschleunigten Postenlauf folgend, täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage)

Abends in Großfolio-Format einen ganzen Bogen stark, dann täglich (mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage).

Morgens in Großquart-Format, einen halben Bogen stark, und Sonn- tags mit einer Beilage erscheint, und seinen reichhaltigen und mannigfaltigen Inhalt durch Correspondenzen neugewonnener Mitarbeiter erweitert.

Das Abonnement beträgt:

in Wien vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1856	10 fl.	in den Provinzen	14 fl.
„ „ „ 1. „ „ 30. Juni	5 fl. 20 kr.	„ „ „	7 fl. 20 kr.
„ „ „ 1. „ „ 30. April	3 fl. 40 kr.	„ „ „	5 fl. — kr.
„ „ „ 1. „ „ 31. März	2 fl. 50 kr.	„ „ „	3 fl. 50 kr.
„ „ „ 1. „ „ 31. Januar	1 fl.	„ „ „	1 fl. 20 kr.

Mit Postversendung nach jenen Orten des Auslandes, in welchen k. k. Postexpeditionen bestehen, bei der betreffenden k. k. Postexpedition durch die Wiener k. k. Zeitungs-Hauptexpedition veranlaßt wird, auf 3 Monate 4 fl. 30 kr., auf 6 Monate 9 fl. und ganzjährig 18 fl. C. M.; hingegen wenn die Bestellung direct an die Redaction eingesendet wird, auf 3 Monate 8 fl., auf 6 Monate 18 fl. und ganzjährig 36 fl.; da im letzteren Falle die Versendung der Zeitungen mittelst Briefmarken franco bewerkstelligt werden muß.

Für das k. k. Militär- und Militärbeamte, welche in den Donaufürstenthümern dislocirt sind, und die Zusendung pr. Feldpost Nr. — verlangen, aber nur für diese, ist der Preis gleich jenen für alle Kronländer. — Für ganz Deutschland, wenn die Pränumeration bei den betreffenden Postämtern geschieht, für 3 Monate 4 fl., für 6 Monate 8 fl. C. M.

Für die täglich separate Zusendung des Abendsblattes, welches vom 15. Dezember l. J. an, als Hauptblatt erscheint, und daher jene neuesten Nachrichten aufzunehmen vermag, welche bei den andern erst am folgenden Morgen als Hauptblatt erscheinenden Journalen wegen Mangel an Raum oft zurückbleiben müssen, ist pr. Monat 20 kr. mehr zu entrichten.



Neu eintretende Abonnenten erhalten die Donau vom 16. bis letzten Dezember gratis.

Die Expedition der Donau,
Wien, Obere Bäckerstraße Nr. 759.

Saazer-

Muscher Soppfen

heurer Fehlung
vorzüglicher Qualität,

Szegediner- und andere Wirthschaftsseife
Centnerweise zu billigsten Preisen stets vorrätzig
bei

H. Blau & Comp.

Wertheimer's

Wiener Geschäftsbericht.

Wir laden höflichst zur Erneuerung der Pränumeration auf diese eben so vollständige als zuverlässige österreichische Handels-Zeitung ein.

Die Course der Wiener Fond- und Productenbörse, der Verkauf des Manufacturgeschäftes und der Marktabsätze, die gezogenen Serien und Nummern der Staatseffecten und Lotterien, so wie alle Vorfälle die auf den Verkehr mit Geld und Waare Bezug haben, werden in diesem täglich erscheinenden Blatte schnell und präcis angegeben.

Pränumeration mit täglicher Postversendung.

Vierteljährig 4 fl. C. M.

Halbjährig 8 fl. C. M.

Ganzjährig 16 fl. C. M.

Pränumerationsgelder erbittet man sich unter der Adresse:
„An die Expedition des Geschäftsberichtes in Wien Wollzeile Nr. 770.“

H. Engel,
Verleger.

Joseph Wertheimer,
Herausgeber.

E. J. N. v. Verzar

Dr. der Medizin vormals
vielfähriger Whistkus des
Forontaler-Comitates,
wohnt zu Alt-Neud, Haupt-
platz im zweistöckigen Reck'schem
Hause zur ebenen Erde links
in der ersten Hofwohnung.
Ordinirt täglich von 9 bis
12 Uhr für Männer von 4—5
Uhr für Frauen.
Empfängt auch Berufun-
gen in die nähere Umgebung
und leistet Dürftigen jeden ärzt-
lichen Beistand gratis.
(902-3)

Zu verkaufen.

Das in der Hauptgasse sub. Nr. 931 befindliche einstockige Haus sammt Nebengebäude, wie auch der in der Vorstadt Gaja sub. Nr. 254 befindliche Meierhof ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen, das Nähere beim Gefertigten.
(941-1,3) **F. Klein.**

Zu verpachten.

In der Herrschaft Bántak im Forontaler Comitae sind in kleineren und größeren Parzellen mehrere Acker- und Wiesengründe, bester Qualität auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Pachtlustige wollen sich brieflich oder auch mündlich an das Rentamt der genannten Herrschaft oder an die Pachtgeber
Phillip und Adolf May
in Gr. St.-Miklós wenden.
(921-3,3)

Des k. preuß. Kreis-Physikus Dr. Kochs Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Ateste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzenäpfel bei Husten, Heiserkeit, Raubeit im Halse, Verschleimung etc., indem sie in allen diesen Fällen lindernd, reizstillsend und besonders wohltuend einwirken; sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung in den weitesten Kreisen und sind auf den gutachtlichen Antrag des k. preuß. Ober-Medizinal-Ausschusses neuerdings auch von dem k. preuß. Bayerischen Staats-Ministerium — privilegiert — worden.



Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß — Dr. Koch's feinstillirte Kräuter-Bonbons — nur in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln à 20 und 40 Kr. verpackt sind, und daß dieselben in Arad einzig und allein stets echt verkauft werden bei Todeschi & Zukovits, sowie auch in Csakova Hermann Naschitz, Czegléd A. Christoph, Csongrád Sam. Keller, Gr. Kanischa M. W. Welisch und Alex. Rosenfeld, Debreczin Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincez, Facset Carl Wiener, Grossvardein Math. Huzella u. Anton Janky, Gyula Apoth. Aug. Lukács, und Carl Császár, Hatzfeld Joh. Telbisz, H. M. Várhelyi Jos. Braum & Comp., Keckemet Schwarz & Reimer, Lippa A. L. Desko, Lugos Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó S. Ocsosky, Madaras Carl Breimer, Nagy-Kikinda N. Schanner und Telbisz, Szegedin Jos. Sujan, Szentes Gábor Pollack, Szolnok Stephan Schefftsik, Szent-Anna F. Silberreisz, Török-Kanisa Péter Firigyházy, Turkevi Kondorossi Miklós und in Zentha bei Gebrü. Wuits. (Ins. 67—6,16)

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken empfiehlt die Buchhandlung der Gebrüder Bettelheim in Arad für Kinder:

Eine reiche Auswahl nützlicher und belehrender Jugendschriften elegant gebunden in ungarischer und deutscher Sprache, lehrreiche Spiele, Bilderbücher und Zeichnungs-Vorlagen:

für Erwachsene: elegant gebundene Prachtausgaben deutscher Classiker, zu Geschenken besonders geeignet, wie auch die neuesten Romane und Unterhaltungsschriften, humoristische Gratulationskarten und Neujahrswünsche in geschmackvollster Ausstattung.

Saphir's neuestes Werk!

So eben ist erschienen und bei Gebrüder Bettelheim in Arad vorrätig:

Pariser Briefe,

über Leben, Kunst, Gesellschaft und Industrie zur Zeit der Weltausstellung im Jahre 1855.

Von M. G. Saphir. — Preis 2 fl. Conv.-Münze.

(935—2,3)

1200 Cimer

theils Menecher, theils Magyarder Gebirgsweine, rothe, Schiller und weiße von verschiedenen Jahrgängen, wie auch vorzüglicher raizischer Bernuth, sowohl in großen als in kleinen Gebinden, sind zum Verkaufe vorrätig; ferner ist auch ein Gewölbe auf dem Hauptplatze stündlich zu vergeben, und über alles Obige nähere Auskunft zu erhalten bei

F. W. Grassius,

Bischof- und Theatergasse, Nr. 40 1. Stock.

Dasselbst werden auch alte Fässer zu kaufen gesucht.

(934—2,3)

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem hochgeehrten Publikum die ergebnisse Anzeige zu machen, daß er in seinem Gasthause zugleich ein

Bierhaus

und zwar anstoßend an das Kaffeehaus eröffnet hat, in welchem die besten Oberländer Pilsener-Märzen- und Doppelagerbiere, wie auch hiesiges gut abgelegenes Bier ausgeschenkt wird. Zugleich werden auch in den Vormittagsstunden Gabelbrühstücke à 6 Kr., so wie Mittag und Abends die besten Speisen und Getränke zu billigsten Preisen servirt.

Adam Schneider.

(932—3,3)

Előfizetési felhívás

DÉLIBÁB

ezim alatt 1855-ik évi június 17-én megindított s minden vasárnap két iven megjelenő

szépirodalmi és divatlap 1856-dik évi folyamára.

E lap hazánk elsőrendű íróitól közlendő dolgozatokat, s azon rendkívüli előnyt nyújtja olvasóinak, hogy minden száma mellett ad érdekes mellékleteket, u. m. divatképeket, női öltöny-, kalap s a. t. szabásokot, himzés és horgoláshoz szükséges rajzokat, s valóságos ruhamintákat, melyek Bécs, Berlin, Páris és London legelőkelőbb műintézetiben készülnek.

Előfizetési árak:

Egy évre 18 pfr., félévre 9 pfr., negyedévre 5 pfr. Az előfizetési időszak minden január, ápril, július és october első napján vesszi kezdetét.

A szétküldés gyorsaságára legnagyobb gond fog fordítani. Az előfizetési pénzek, „A DELIBÁB“ kiadó hivatalának Pesten (szervitátor 3-ik szám) ezim alatt bérmentve beküldendők.

Rendkívüli kedvezmények ez alkalommal!!!

Azoknak kik eddig nem járatták a „DELIBÁB“-ot, ha 1856-ik január 1-től számítva egy évre előfizetnek, a lap megindítása napjától kezdve megjelent, s f. év december 31-ig megjelenő számok ingyen fognak megküldetni, s ha rögtön előfizetnek, az eddigi számokat mind, s azonnal, az ezentúl f. év december végeig megjelenőket pedig minden vasárnap veendőik.

Azoknak, kik eddig nem járatták a „DELIBÁB“-ot, és 1856 január 1-sőtől számítva fél évre előfizetnek, előfizetési illetékeik beérkezése napjától kezdve, f. év december végeig megjelenő számok ingyen fognak megküldetni, s így tőlük függ hogy azonnal előfizetvén, egész decembarban olvashassák a „DELIBÁB“-ot, a nélkül hogy költöztek volna rá.

Ugyanezak ezen előfizetők a „DELIBÁB“ f. év június 17-dikétől november 20-ikáig megjelent számait előfizetési illetékeikhez csatolandó 5 pftért megszerezhetik.

Azoknak kik 1856 január 1-től számítva egy évre előfizetnek s előfizetési illetékeiket legfőlebb f. é. december 25-ig beküldik, akár voltak eddig a „DELIBÁB“ előfizetői, akár nem, 1856 július hó folyamán a lapok egyik jeles munkatársának különösen e célra írt 2—3 kötetnyi regényével ingyen fogok kedveskedni. Gyors megrendelés kéretik, hogy a műmellékletekről jókor gondoskodhassam. Gyűjtőknek minden 8 példány után 1 ingyen példánnyal szolgálak. Előfizetést minden es. k. postahivatal elfogad.

A „DELIBÁB“ minden külföldi divatlapot végkép nélkülözhetővé teend. Kelt Pesten, 1855 november végén.

A „Delibáb“ kiadó-tulajdonosa és szerkesztője Erbeisz István.

Wer billige und höchst interessante Zeitschriften im Jahre 1856 lesen und besitzen will,

der pränumerire sich auf die in den 6. Jahrgang tretende in Neutitschein erscheinenden

Mit 5 sehr schönen und werthvollen Prämien.

1. „Die Biene“

Wochenblatt zur Unterhaltung und Belehrung für Jedermann,

2 Zeitschriften zusammen ganzjährig nur 4 fl. C. M. mit Postzusendung

2. „Neutitscheiner Allgemeiner Anzeiger.“

Organ für Kunst und Literatur, Pölicehmit, Landwirtschaft, Gartenkunde, Handel und Wandel, Kundmachungen und Anzeigen.

Redacteur und Herausgeber: J. N. Enders.

Wir verschmähen es, in ein langes und breites, selbstgefälliges Lob der Leistungen dieser beiden Zeitschriften einzugehen, da es stets unser Grundsatz war, wenig durch Worte, desto mehr und eifriger aber durch die That dem verehrten Lesepublikum zu bezeugen, wie ernstlich es uns darum zu thun sei, diese beiden Zeitschriften, welche wir mit Recht als die allerbilligsten in Oesterreich und Deutschland

bezeichnen dürfen, würdig im Reigen der übrigen geachteten Blätter bestehen zu lassen. Das Streben der Redaction ist ein unablässiges, unerschütterliches. Die Mannigfaltigkeit und sorgsame Wahl der Artikel, so wie die splendiden Prämien sind wohl der beste Beweis dafür.

Jeder ganzjährige Abonnent, d. h. derjenige, welcher auf diese beiden Zeitschriften vom 1. Jänner bis Ende December 1856 mit 4 fl. C. M. pränumerirt, erhält noch folgende höchst werthvolle und schöne

5 Prämien gratis!

und zwar:

I. Einen großen Original-Stahlstich von der Meisterhand Professor Blasius Höfel's Der Invalide.

II. Zwei sehr schön colorirte Genre-Bilder.

III. Einen Basrelief-Stahlstich: Die Flucht in Egypten.

Diese 4 Prämien werden gleich nach Empfang des Pränumerationsbetrages von 4 fl. C. M. auf einer Holzrolle durch f. f. Fahrpost — unfrankirt — jedem verehrten P. T. Abonnenten zugesendet. — Halbjährige Abonnenten erhalten keine Prämien!

Im Monate Juli, mit Bestimmtheit — wenn nicht früher — erhält jeder ganzjährige Abonnent außer den benannten 4 Bilder-Prämien noch

IV. Ein prachtvolles Prämien-Album in Bild und Wort, hoch 4to; mit wenigstens 20 Bildern und Illustrationen ausgestattet, worunter Stahlstich, Lithographien und Fylographien und einem erläuterndem Text, welcher eine Offenbarung von anpassenden Novellen, Poësen, Charakteristiken, Zeitbilder u. s. w. bilden wird. Dieses Werk wird jedenfalls so eingerichtet sein, daß es Jedermann in hohem Grade befriedigen dürfte. Die „Biene“ sammt dem Neutitscheiner „Allgemeiner Anzeiger“ erscheint regelmäßig alle Sonnabend und kostet mit Postzusendung Ganzjährig 4 fl., halbjährig 2 fl. C. M. Ein vierteljährige Pränumeration wird nicht angenommen.

Auf den „Neutitscheiner Allgemeinen Anzeiger“ wird durchaus keine Separat-Pränumeration angenommen. Inserate aller Art werden aufgenommen und die gespaltene Petitzeile, oder deren Raum außer der gesetzlichen Tare von 10 Kr., für jede Einschaltung, das erste Mal mit 2 Kr. und jedes folgende Mal mit 1 Kr. C. M. berechnet.

Gelber, Inserate und sonstige Zuschriften erbitten wir uns Die Expedition der Wo

Die „Biene“ und „Neutitscheiner All in Neutitschein (Mäh)